



# Safari traversale

Eine Semesterreise zur Zukunft des Weihenstephaner Campus

Entwurfsprojekt im Bachelor-Studiengang Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung im Wintersemester 2021/22

Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Transformation

Prof. Dr. Udo Weilacher

Technische Universität München



Technische Universität München





# Inhalt

<b>Zukünftig der vielleicht schönste Campus in Deutschland</b>	<b>1</b>	<b>Weitblick Freising</b> Alexander Dörfler, Sophia Schwechheimer	<b>22</b>
<b>Der Campus Weihenstephan</b> Analyse	<b>2</b>	<b>anBANDeln</b> Anaïs Brox, Kai-Ting Wang	<b>26</b>
<b>Bürgerbeteiligung</b>	<b>5</b>	<b>Bildungs(T)raum trifft Lebensraum</b> Vivien Röttgerkamp, Karolin Schneider	<b>30</b>
<b>Leitsystem Grün</b> Oliver Bursi, Julius Vongehr	<b>6</b>	<b>In the Zone</b> Amelina Brandes, Dominik Ophey	<b>34</b>
<b>embrace LIFE science</b> Eva Raischl, Clara Ritterbecks	<b>10</b>	<b>Grüne Bänder von Weihenstephan</b> Tamás Kende, Jasmin Raudensky	<b>38</b>
<b>Doppel Charakter</b> Lei Su, Jingyi Xu	<b>14</b>	<b>Identity through Versatility</b> Qiuyuan Chen, Mateusz Zewergs	<b>42</b>
<b>Zentrum Stad/tt Rand</b> Ramona Kröpfl, Pauline Philipp	<b>18</b>	<b>Presse</b>	<b>46</b>

# Zukünftig der vielleicht schönste Campus in Deutschland

Professor Dr. Udo Weilacher

Seit mehr als 100 Jahren werden in Freising-Weihenstephan Expert\*innen ausgebildet, die für Natur und Landschaft Verantwortung übernehmen. Der exzellente Ruf des grünen Zentrums an der Isar reicht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, und nie waren die Erwartungen an Weihenstephan höher als heute, denn der globale Klimawandel hat nicht nur weitreichende ökologische Folgen sondern verändert auch die ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft gravierend. An der TUM School of Life Sciences in Weihenstephan, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, der Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und allen angegliederten Forschungseinrichtungen wird auf höchstem wissenschaftlichen Niveau und auf unterschiedliche Weise über Natur und Umwelt geforscht und gelehrt. Gemeinsam ist allen genannten Einrichtungen eine Adresse: Campus Freising-Weihenstephan.

Das landschaftliche Potenzial dieses Campus' ist bemerkenswert. Großen Freiflächen, abwechslungsreiche Vegetationsbestände, Wasserläufe, Aussichtspunkte sowie wertvolle Lebensräume für Flora und Fauna, eingebettet in die markante Topografie am Rande des Tertiären Hügellandes, stellen ein enormes Entwicklungs-, Freizeit- und Erholungspotential dar. Dieses wird aber in vielen Bereichen noch nicht nachhaltig genutzt und „unter Wert“ behandelt. Zu diesem Resultat gelangen nicht nur die TUM Studierenden des fünften und siebten Semesters im Bachelorstudiengang Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, betreut am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Transformation LAT. Auch die unmittelbaren Campus-Anwohner\*innen, Freisinger Bürger\*innen,

Mitarbeiter\*innen und Studierende, die regelmäßig ihre Arbeits- und Freizeit hier verbringen, teilen diese Ansicht. Alle fragen sich, warum das exzellente Renommee des grünen Zentrums Weihenstephan nicht besser in einer qualitativ hochwertigen Freiraumgestaltung zum Ausdruck kommt. Wieso leisten sich die exzellenten Forschungseinrichtungen in Weihenstephan kein nachhaltiger gestaltetes, attraktiveres und besser nutzbares Umfeld als „grüne Visitenkarte“?

Der Campus zählt zu den wichtigsten Bausteinen im Freisinger Freiraumgefüge, und in der Pandemie hat sich gezeigt, wie sehr die Menschen auf gut nutzbare Freiräume angewiesen sind. Das ist den Planungsverantwortlichen bekannt, aber ein Masterplan Freiflächengestaltung, der die Sicherung der wertvollen Landschaftsbestandteile zum Ziel hat und die Richtung für den zukünftigen Ausbau der Landschaftsstrukturen vorgibt, existiert bislang nicht. Das Immobilienmanagement der TUM will einen solchen Plan in naher Zukunft erstellen und beauftragte im Oktober 2021 den Lehrstuhl LAT mit der entsprechenden Grundlagenermittlung. Parallel dazu entschlossen wir uns, mit unseren Studierenden erste Ideen für einen solchen Masterplan Freiflächengestaltung Weihenstephan zu erarbeiten. Ziel war es, frische entwerferisch-planerische Diskussionsvorschläge anzubieten, die den zukünftigen planerischen Diskurs befeuern sollen, den alle ansässigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, das Staatliche Bauamt und die Stadt Freising gemeinsam führen müssen.

Mit großem Eifer haben sich die Studierenden, intensiv betreut von meinen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Lynn Hennies und Antonia Koukouvelou, der herausfordernden, hoch komple-

xen Aufgabenstellung gewidmet. Mutig haben sie richtungsweisende Planungsansätze erarbeitet, die in dieser Broschüre dokumentiert sind. Nicht dokumentiert sind die umfangreichen Informationsbroschüren, die jedes der zehn studentischen Planungsteams zusätzlich erarbeitet hat. Darin werden alle Hintergrundinformationen, Umfragen und Erhebungen erörtert, die die Basis der vorgestellten Entwürfe bilden, vor allem aber auch die enthusiastischen Vorstellungen junger Studierender von einem vorbildlichen grünen Campus der Zukunft.

Allen Studierenden und meinen Mitarbeiter\*innen am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Transformation sei an dieser Stelle sehr herzlich für ihren außergewöhnlich hohen Arbeits-einsatz gedankt. Den Studierenden wünsche ich, dass ihre Pläne der Entstehung des zukünftigen Masterplanes Freiflächengestaltung Weihenstephan tatsächlich Vorschub leisten werden. Zu herzlichem Dank sind wir allen Kolleg\*innen in Weihenstephan und der Stadt Freising verpflichtet, die unser Projekt mit zahlreichen Hinweisen so hervorragend unterstützt haben. Ein großes Dankeschön senden wir auch in die Nachbarschaft des Campus' und zu jenen Freisinger Bürger\*innen, die unsere Einladung zur Diskussionsbeteiligung angenommen haben – ihre Anmerkungen sorgten für neue, wichtige Impulse. Allen Weihenstephaner Verantwortlichen wünsche ich für die Entwicklung eines vorbildlichen Masterplanes Freiflächengestaltung viel Mut und Erfolg. Nicht nur die junge Generation freut sich auf den zukünftig vielleicht schönsten Campus in Deutschland.



Abb. 1: Projektgruppe bei der 24-Stunden-Exkursion am Campus





# Der Campus Weihenstephan

## GESCHICHTE & KONTEXT

Dreißig Kilometer nördlich von München liegt die 48.600 Einwohner zählende Kreisstadt Freising.<sup>1</sup> Neben der Nähe zum Flughafen bietet sie zahlreiche Anziehungspunkte für Einwohner:innen und Tourist:innen. Dazu zählen die historische Altstadt, die von dem Fluss Moosach durchquert wird, und die Isar, welche gen Süden an den Stadtkern anschließt. Weithin bekannt ist Freising durch die Brauerei Weihenstephan, die sich als älteste Brauerei der Welt seit 1040 auf dem Weihenstephaner Berg befindet sowie die zahlreichen Forschungseinrichtungen im Westen der Stadt.<sup>2</sup>

Bereits im 8. Jahrhundert wurde der Grundstein für den Forschungscampus Weihenstephan gelegt. Die Stadt wurde zum Bischofssitz und in der Folge ließ sich die Benediktinerabtei auf dem Weihenstephaner Berg nieder. Nachdem das Kloster 1803 aufgelöst wurde, übernahm eine staatliche Forstschule die Gebäude und Anlagen. Über die Jahrhunderte breiteten sich die Bildungseinrichtungen weiter in die Fläche aus.<sup>3</sup> Heute studieren hier etwa 8000 Studierende in über 70 Studiengängen an der Technischen Universität München und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.<sup>4, 5</sup> Zusätzlich wird der Campus von unterschiedlichen Institutionen genutzt, wie die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), das Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung (IVV), das Innovations- und Gründerzentrum Biotechnologie (IZB), die Staatliche Fachschule für Blumenkunst sowie die Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan.<sup>6</sup>

Im Osten und im Südwesten schließen die Freisinger Innenstadt beziehungsweise der Stadtteil Vötting an das Campusgebiet an, während der Nordwesten stark vom Freisinger Staatsforst geprägt ist und im Süden und im Westen landwirtschaftlich genutzten Fläche überwiegen. Insgesamt umfasst das betrachtete Projektgebiet eine Fläche von etwa 366 Hektar, von denen knapp 63 Hektar versiegelt sind.



Abb. 2: Projektgebiet Campus Weihenstephan

## TOPOGRAPHIE

Das Stadtbild Freising wird stark von der Topographie beeinflusst. Während sich im Süden die Münchner Schotterebene in die Weite erstreckt, markieren die steilen Südhänge des Weihenstephaner Bergs und des Dombergs den Auftakt zum Tertiären Hügelland, das sich gen Nordwesten fortsetzt. Dadurch ist die Innenstadt Freising, sowie auch der Campus von auf- und abfallendem Gelände geprägt. Die drei Hochpunkte des Campus sind dabei der Schafhofberg, der Weihenstephaner Berg und die Forschungsstation Dürnast im Westen.

Mit dem Thalhauser Graben und dem Wippenhauser Graben als zwei Zuflüsse zur Moosach ziehen sich zudem zwei Täler durch die Stadt. Diese wurden bis 2016 zu einem Rückhaltevolumen von insgesamt 300.000 m<sup>3</sup> ausgebaut<sup>7</sup> und dienen seither dem Hochwasserschutz. Außerdem bilden die Täler Kaltluftschneisen, die frische Luft vom Freisinger Staatsforst und von den unbebauten Agrarflächen in die Stadt leiten.

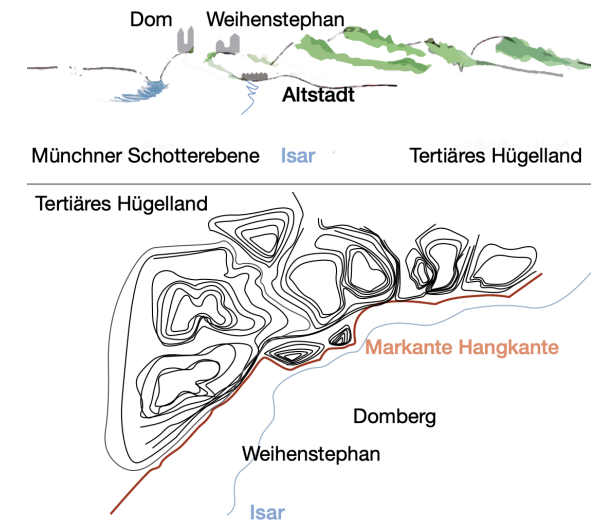


Abb. 3: Lage Freising am Rand des tertiären Hügellandes



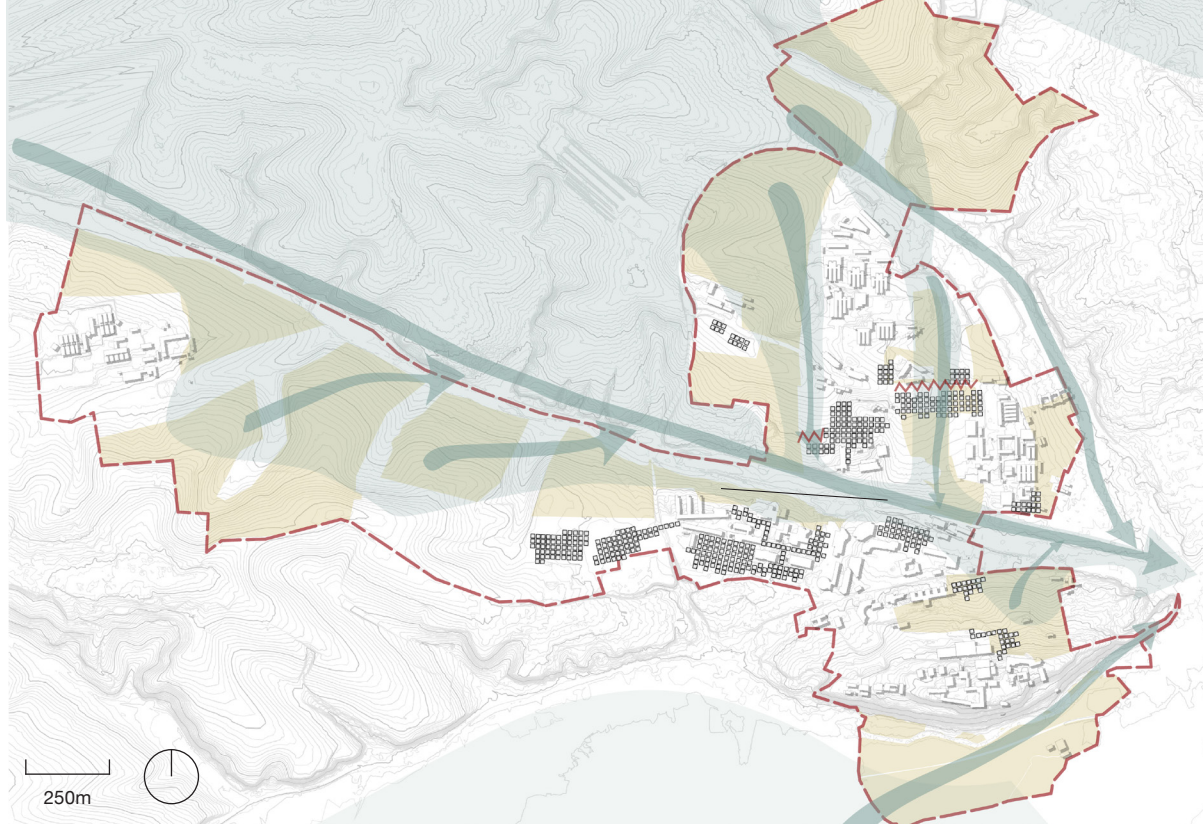


Abb. 4: Kalt- und Frischluftentstehungsgebiete am Campus

## VERKEHR & ERSCHLIESSUNG

Der hohe Versiegelungsgrad des Campusgebiets ist zu großen Teilen auf die Verkehrssituation in Freising zurückzuführen. In Freising entfällt 41% des gesamten Verkehrs auf den motorisierten Individualverkehr. Betrachtet man dabei nur die Einpendler liegt der Anteil sogar bei 75%, während nur 24% mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ankommen.<sup>8</sup> Obwohl die Bushaltestellen in der Stadt genügend vorhanden und gut verteilt sind, lassen sich diese Zahlen auf die schlechte Taktung der Abfahrtszeiten zurückführen. Dies äußert sich auch darin, dass nur 4% der Einwohner:innen Freisings das öffentliche Verkehrsnetz nutzen. Der Radverkehr dagegen ist mit 31% das zweithäufigst genutzte Verkehrsmittel.<sup>8</sup> Dafür ist das Radwegenetz jedoch nur schlecht ausgebaut, wodurch sich häufig Gefahrensituationen bilden. Dazu gehören beispielsweise Sichtblockaden durch hohe Raumelemente oder auch fehlende Übergänge an viel und schnell befahrenen Straßen und Kreuzungen. In der Folge greifen weiterhin viele Campusnutzer:innen auf den PKW zurück. Alleine durch die ausgedehnten Parkplatzflächen entsteht so eine großflächige Versiegelung von etwa 8 Hektar.

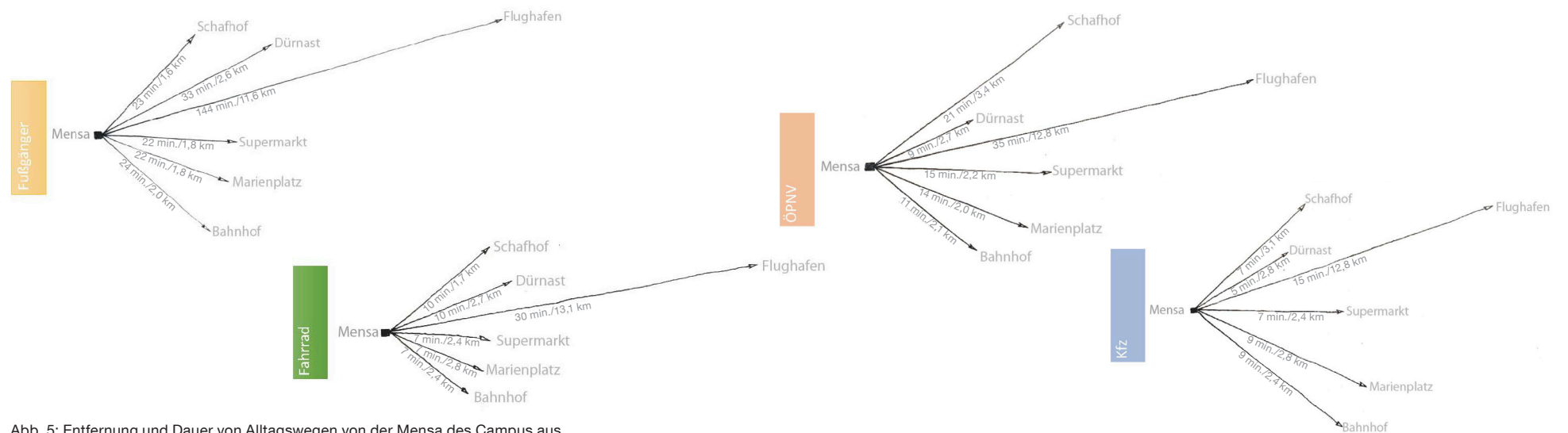


Abb. 5: Entfernung und Dauer von Alltagswegen von der Mensa des Campus aus

## SOZIALE STRUKTUR

Die meisten Nutzungen am Campus Weihenstephan sind Forschung und Lehre zugeordnet. Soziale Strukturen sind dagegen nicht ausreichend ausgebaut. Anlagen wie der Rang, der Staudensichtungsgarten, der Hofgarten und der Oberdieckgarten sind als öffentliche Grünflächen ausgewiesen und werden von der Bevölkerung als Treffpunkte angenommen. Dennoch ist der Großteil der Grünflächen, darunter viele Versuchsflächen, für Anwohner:innen und Besucher:innen nicht zugänglich oder nicht als solches gekennzeichnet.

Gastronomische Anzugspunkte für verschiedene Nutzer:innengruppen sind das Café Botanika am Schafhofberg, die Brauerei auf dem Weihenstephaner Berg und der Lindenkeller. Am zentralen Hauptcampus fehlt es jedoch an Versorgungsmöglichkeiten. Nach der Schließung von Mensa und StuCafé am frühen Nachmittag sind dort nur noch Snackautomaten und nicht einmal ein Supermarkt oder ähnliches vorzufinden. Auch die angrenzenden Einfamilienhaussiedlungen wie Vötting und Am Vogelherd sind davon betroffen.

Für Mitarbeiter:innen und Studierende mit Kindern gibt es direkt auf dem Campus Betreuungsangebote für verschiedene Altersklassen. In der Stadt Freising sind außerdem noch weitere Kitas und Kindergärten, sowie genügend Spielplätze vorhanden.

## VEGETATION

Die Vegetation am Campus kann in Gehölz- und Offenlandstrukturen eingeteilt werden. Die Gehölzstrukturen schaffen dabei je nach Dichte, Stellung und Fläche unterschiedliche Raumabfolgen. Baumreihen, Baumgruppen, Haine, Solitäre, Gehölzsäume und Wälder erzeugen dabei vielgestaltige Raumgefühle, sodass man zum Verweilen eingeladen wird, sich besser an Wegen orientieren kann oder wichtige Orte hervorgehoben werden.

Die Offenlandstrukturen umfassen Äcker, wie die Versuchsflächen der Forschungsinstitutionen; Grünflächen, wie den Rang; Privatgärten der angrenzenden Wohnsiedlungen und Staudengärten.

### GEHÖLZSTRUKTUREN



Wald



Gehölzsaum



Solitär



Freier Hain



Geometrischer Hain



Baumreihe



Baumgruppe

### OFFENLANDSTRUKTUREN



Acker



Privatgärten



Grünflächen



Staudengärten

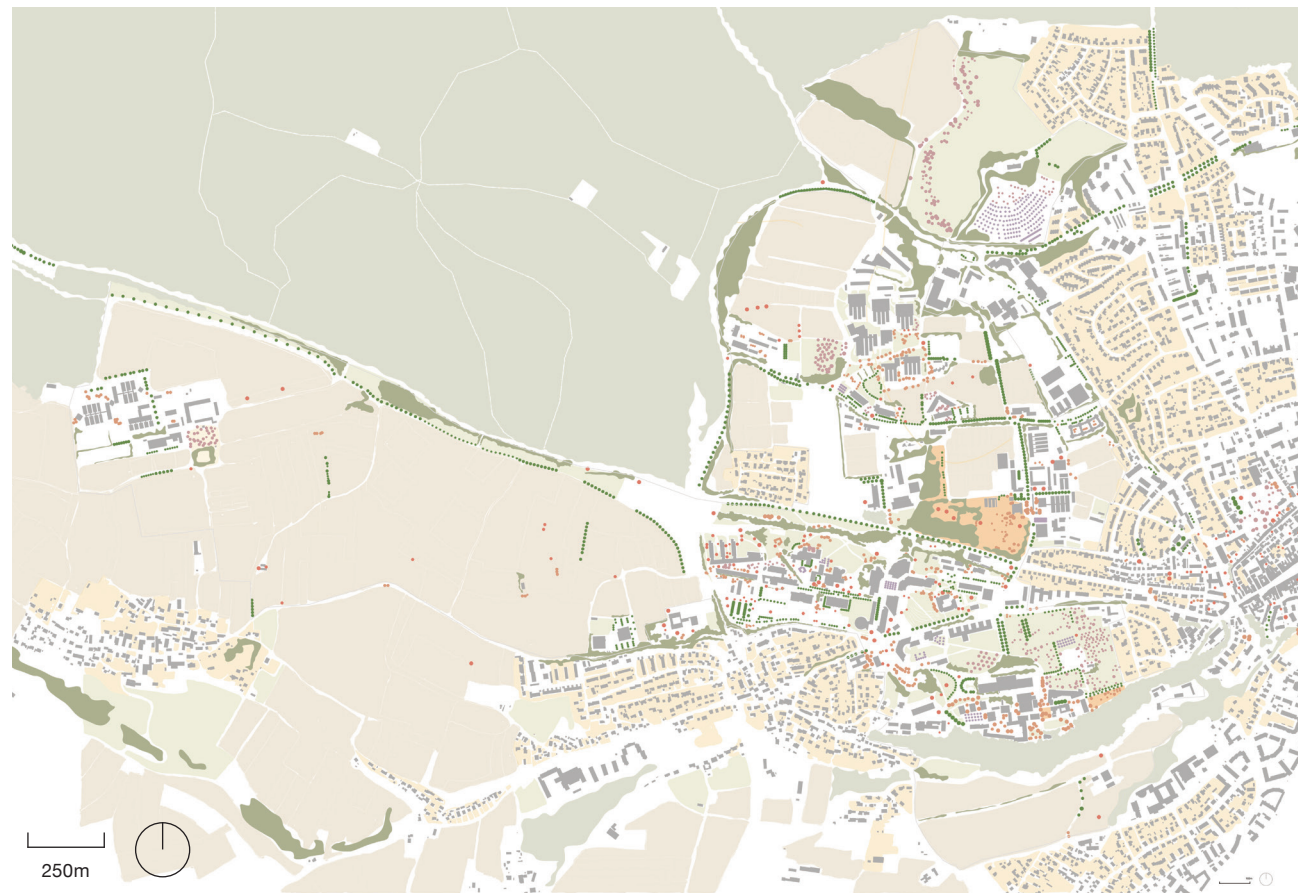


Abb. 6: Vegetationsstrukturen am Campus



# Bürgerbeteiligung

Da der Campus Weihenstephan nicht nur die Studierenden und Lehrenden betrifft, haben die Projektteilnehmenden eine Bürgerbefragung organisiert. Es wurde eine Online-Umfrage erstellt, die mittels QR-Codes am Campus verteilt wurden und mithilfe einer Postkartenaktion auch die Anwohner:innen erreichen sollte. Während der Laufzeit von Ende November 2021 bis Ende Januar 2022 haben 1011 Personen, überwiegend Studierende, an der Umfrage teilgenommen. Dabei wurden beispielsweise Fragen danach gestellt, ob, wofür und zu welchen Zeiten der Campus genutzt werde. Gleichzeitig gab es auch die Möglichkeit, Wünsche und Anregungen zu äußern. Zentrale Kritikpunkte waren hier der Mangel an Versorgungsangeboten und öffentlich zugänglichen Treffpunkten. Zudem wurde mit der Postkartenaktion auch zu einem Lagerfeuergespräch im Garten des Gebäudes Landschaft eingeladen, um mit Interessierten in Kontakt zu treten. Dabei kamen vor allem auch Gefahrensituationen für Fahrradfahrer:innen sowie für Schulkinder der Vöttinger Grundschule an der Kreuzung Griesfeldstraße/Lise-Meitner-Straße ins Gespräch.

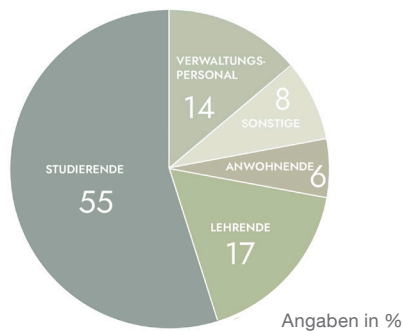


Abb. 7: Umfrageteilnehmende nach Gruppenzugehörigkeit

## AUFENTHALT TRANSIT GAR NICHT

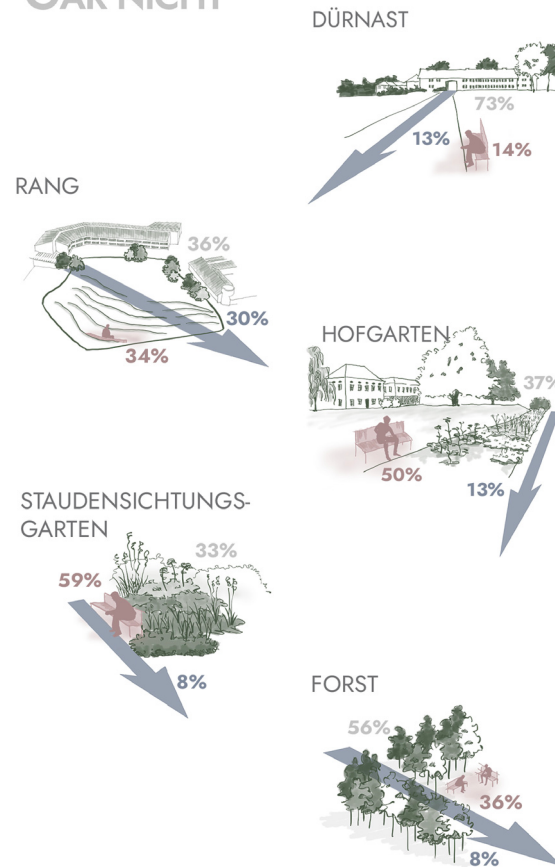


Abb. 8: Visualisierung der Antworten auf die Frage: „Wie nutzen Sie folgende Außenräume tendenziell?“

**Der Campus Weihenstephan in Transformation** **TUM**

**Sie sind Anwohner\*in oder Nutzer\*in des Campus Weihenstephans und haben Ideen oder Wünsche für die Umgestaltung des Campus?**

Außerdem würden wir uns freuen, wenn Sie sich 5 Minuten Zeit nehmen, um an unserer kurzen Umfrage teilzunehmen (siehe QR Code).

Dann kommen Sie doch zu den „Lagerfeuergesprächen“ am 07.12.2021 im Garten des Institutes für Landschaftspflege, um mit uns Studierenden der Landschaftsarchitektur in Kontakt zu treten. Denn wir beschäftigen uns in unserem diessemestrigen Projekt des Lehrstuhls LAT mit genau diesem Thema und freuen uns über regen Austausch.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Verantwortlichen Lynn Hennies (lynn.hennies@tum.de) per Email an, um genauere Informationen zu erhalten.

Wir freuen uns auf Sie!

**EINLADUNG**  
an alle Anwohner\*innen  
des Campus Weihenstephan

Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Transformation  
TUM School of Engineering and Design • Technische Universität München  
Prof. Dr. sc. ETH Zürich Udo Wellacher

**LAT TUM**

Abb. 9: Postkarte an die Anwohner:innen des Campus

# LEITSYSTEM GRÜN

Oliver Bursi, Julius Vongehr

Der im Westen von Freising gelegene Bildungscampus Weihenstephan wird durch seine verschiedenen Institutionen gekennzeichnet. Seine strukturelle Vielseitigkeit verleiht dem Gebiet eine große Varianz an kulturellen wie auch strukturellen Einflüssen. Durch die stark unterschiedliche Entwicklung korrespondieren die Teilräume des Campus nur bedingt miteinander auf Kosten der Orientierung im gesamten Gebiet.

Durch den steten Anstieg der Studierendenzahlen ist davon auszugehen, dass sich die Institute vergrößern werden und der Druck auf die umliegenden Freiflächen wächst. Daher ist eine zentrale Aufgabe, die sich der Campus Weihenstephan für die Zukunft stellen muss, Korridore zu definieren, die von baulichen Entwicklungen freigehalten werden müssen. Nur so kann die hohe Freiraumqualität langfristig gesichert werden.

Das Projekt „Leitsystem Grün“ ergänzt die bestehenden Grünstrukturen, um ein bereichsübergreifendes Freiraumgerüst zu schaffen. Dieses gibt in Zukunft Orientierung am Campus und kennzeichnet die Flächen, die von baulicher Entwicklung zu schonen sind.

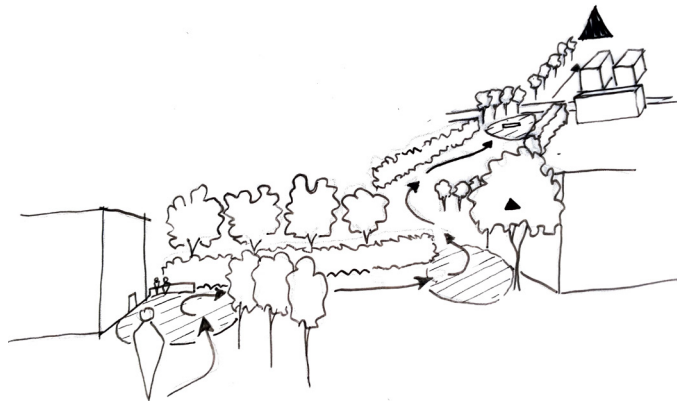


Abb. 11: Orientierung im Raum nach Kevin Lynch

MERKZEICHEN



KNOTENPUNKT



STARKE GRENZLINIE



GRENZLINIE



Abb. 10: Orientierungsgebende Strukturen

Die Orientierung bindet sich stark an die leitenden und raumgebenden Strukturen. Nach Kevin Lynch orientiert man sich im Raum an einem mentalen Abbild seiner Umgebung, welches bestimmten Regeln folgt. Die Elemente, die das Abbild zusammensetzen sind hierbei: Wege, Grenzlinien, Brennpunkte, Bereiche und Merkzeichen.

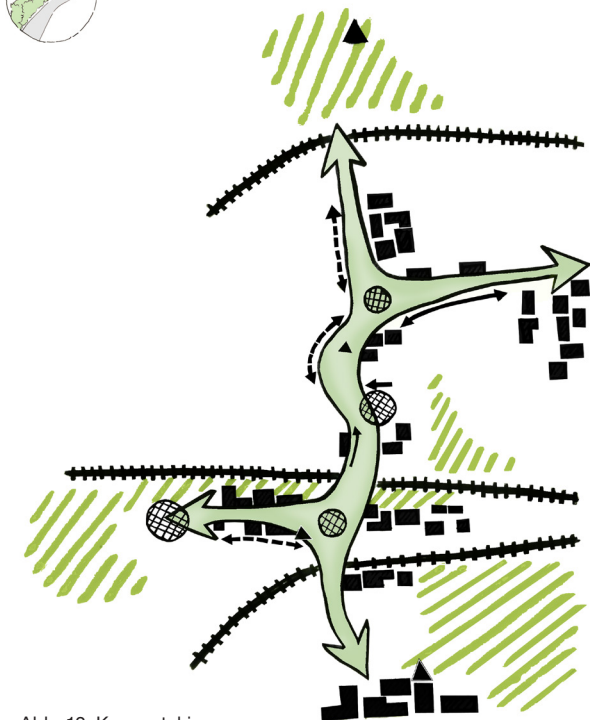


Abb. 12: Konzeptskizze



Abb. 13: Masterplan „Leitsystem Grün“



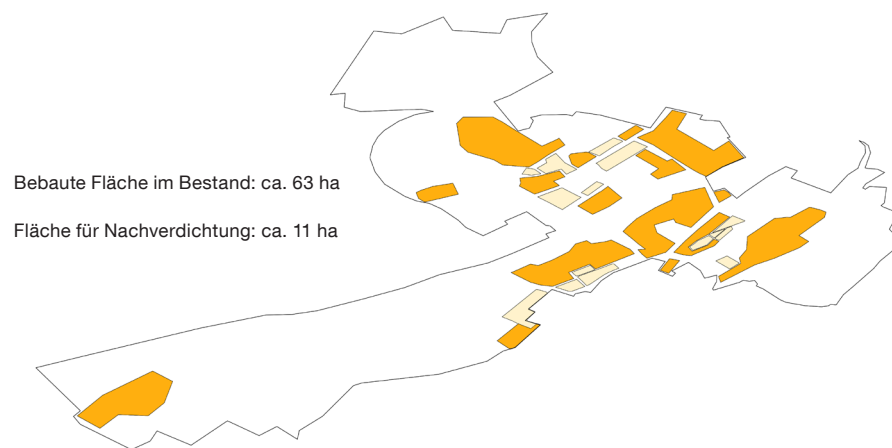
200m





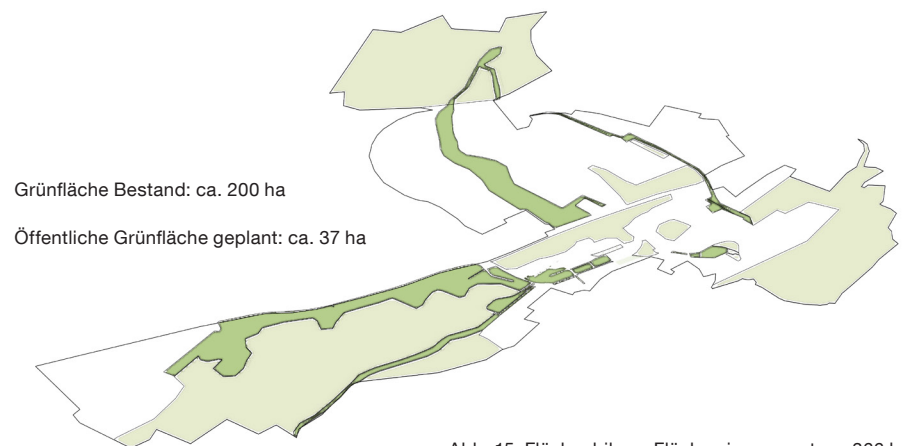


Abb. 14: Perspektive Haupteingang



Bebaute Fläche im Bestand: ca. 63 ha

Fläche für Nachverdichtung: ca. 11 ha



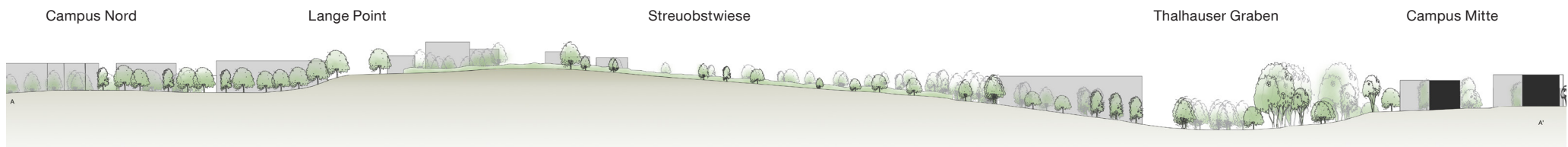
Grünfläche Bestand: ca. 200 ha

Öffentliche Grünfläche geplant: ca. 37 ha

Abb. 15: Flächenbilanz, Flächen insgesamt ca. 366 ha



Abb. 16: Perspektivische Eingang Süd



50m

Abb. 17: Schnitt Nord – Süd



# embrace LIFE science

Eva Raischl, Clara Ritterbecks

Der Weihenstephaner Campus ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen und ist als Life Science Standort, vor allem in den Bereichen Lebensmittelforschung und Brauwesen, weltweit bekannt. Mehrere Stakeholder der Bereiche Umwelt, Landnutzung und Ernährung haben sich auf dem Campusgebiet etabliert und repräsentieren sich gemeinsam als „grüner Campus“. Durch die Aufteilung der Campusflächen auf verschiedene Institutionen ist eine heterogene Flächennutzung entstanden, welche die morphologisch geprägte Trennung des Gebietes weiter verstärkt. Um den Campus als ein zusammenhängendes System erkennbar zu machen, bedarf es daher einer Gesamtplanung, die alle Interessens- und Nutzungsgruppen mit einbezieht und den „grünen Charakter“ ganzheitlich stärkt.

Der Entwurf „embraceLIFEscience“ stärkt das Image des grünen Campus durch die Integration identitätsstiftender Freiräume und ein klar lesbares Orientierungsnetz. Infolgedessen soll die Teilung des Gebietes überwunden und fehlende öffentliche Strukturen ergänzt werden.

Eine übergeordnete Orientierung wird durch bestehende und neue Landmarks geschaffen: den Weihenstephaner Berg und den Schafhofberg, sowie ein Windrad, das den zukunftsweisenden Campus nach außen repräsentiert. Potenziell identitäre Räume werden gestärkt und in das Netz bestehender identitäts-trächtiger Strukturen eingebettet. Das verbindende Wegesystem, welches vorhandene Verbindungen aktiviert, verknüpft und ergänzt, folgt klaren Gestaltungsprinzipien und unterstützt somit die intuitive Orientierung am Campus.

So kann der Life Science Campus langfristig das alltägliche Leben und die Wissenschaft vereinen, und zu einem Erholungsgebiet mit besonderem Charakter werden.

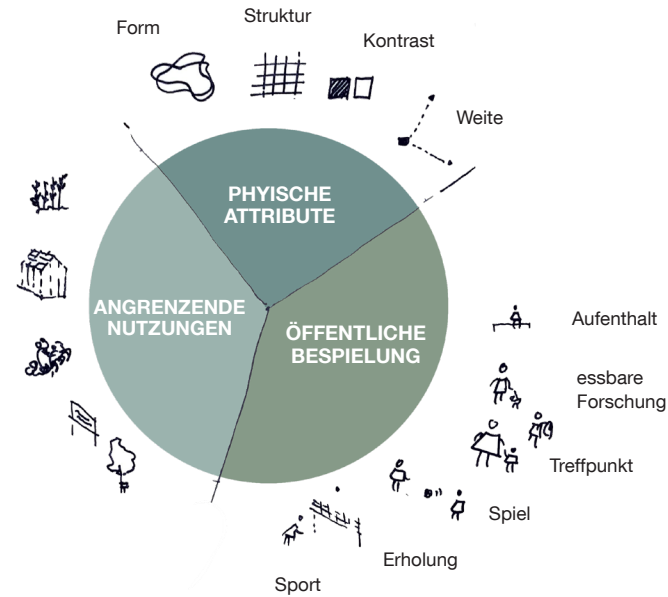


Abb. 18: Kriterien identitärer Räume

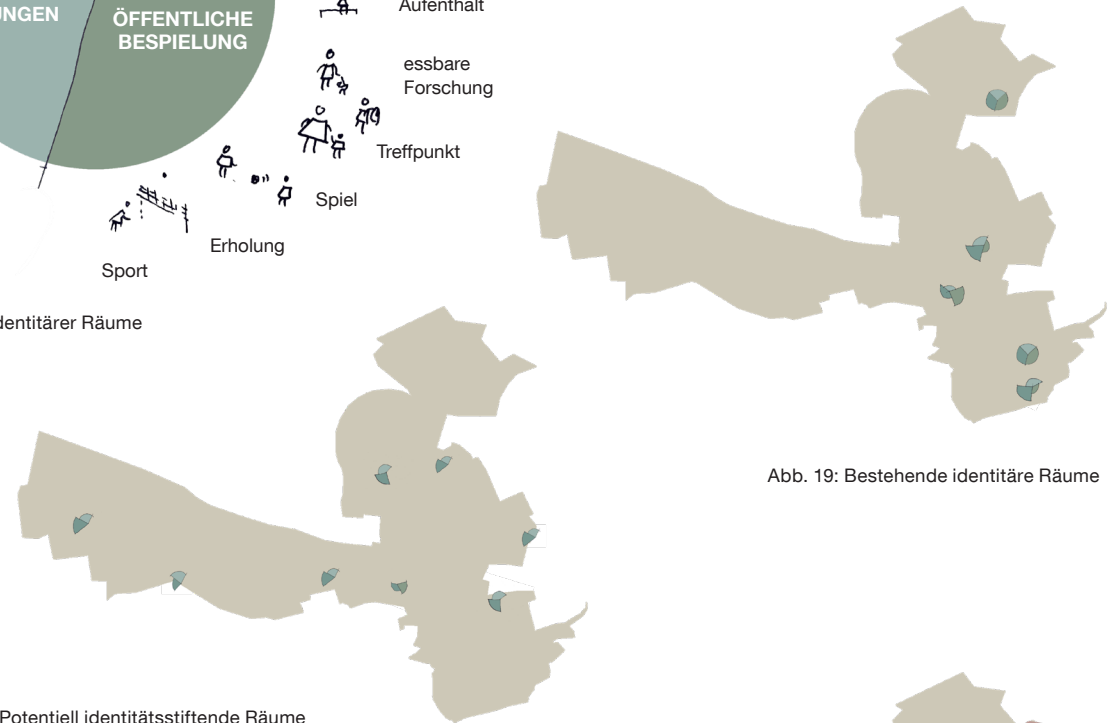


Abb. 19: Bestehende identitäre Räume

Abb. 20: Potenziell identitätsstiftende Räume

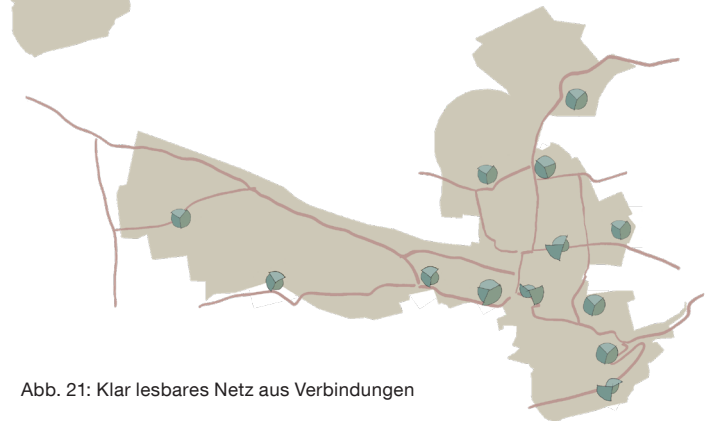


Abb. 21: Klar lesbares Netz aus Verbindungen



Abb. 22: Masterplan „embraceLIFescience“



Forschungsstation  
Dürnast

Freisinger Staatsforst

Thalhauser Graben

Hohenbachener Feld

Am Vogelherd

Schafhof

Lange Point

Staudensichtungsgarten

Mensa

Rang

Vötting

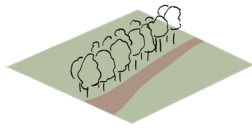
Weihenstephan

Weihenstephaner Südhang

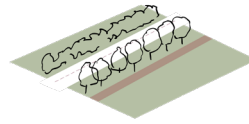




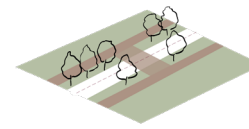
GESTALTUNGSPRINZIPIEN – WEGE



Fuß- und Radwege

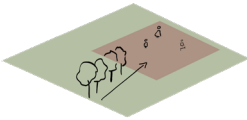


Fuß- und Radwege neben motorisierten Verkehr



Verkehrsrachsen überwinden

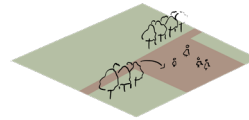
GESTALTUNGSPRINZIPIEN – FLÄCHEN



Weg führt auf die Fläche

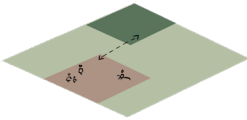


Bewusste Öffnung zu angrenzender Fläche

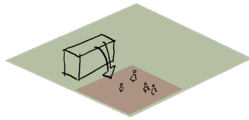


Weg entlang der Fläche

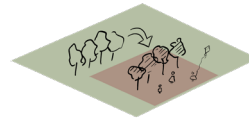
GESTALTUNGSPRINZIPIEN – SICHTBARKEIT DER ANGRENZENDEN NUTZUNG



Blickbeziehungen



Spiegelung der Gebäudenutzung auf die Flächen



Kopie identitätsstiftender Elemente

Abb. 23: Gestaltungsprinzipien



Abb. 24: Nutzungspotenziale



Abb. 25: Gemeinschaftliches Gärtnern und Freizeitgestaltung inmitten von Forschungsflächen

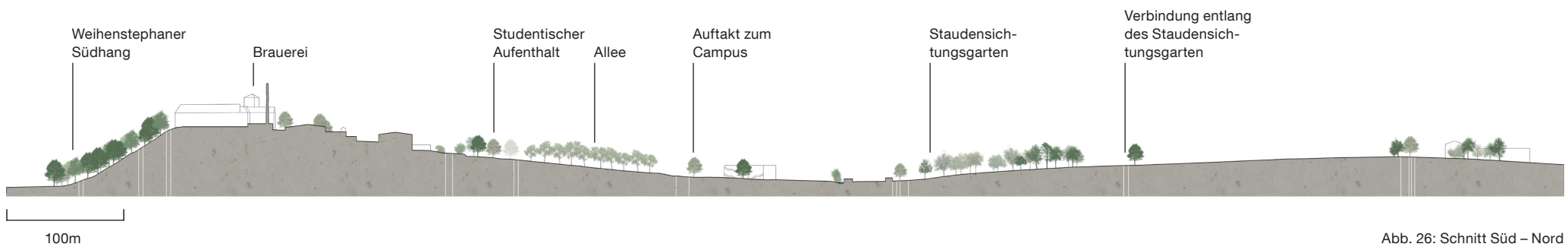


Abb. 26: Schnitt Süd – Nord



# DOPPEL CHARAKTER

Lei Su, Jingyi Xu

Der Campus Freising-Weihenstephan befindet sich in den im Westen liegenden Stadtteilen der Stadt Freising. Der Campus wird seit der Gründung von „grünen“ Themen geprägt und spielt als Bildungs- und Wissenschaftsstandort eine wichtige Rolle für die Identität der Stadt Freising. Für die Weiterentwicklung des Campus sind die bestehenden Qualitäten und Nachverdichtungspotenziale zu erkennen und zukunftsfähige Freiraumstrukturen zu definieren.

Das Konzept „DoppelCharakter“ zielt darauf ab, attraktive Raumstrukturen durch den Kontrast zwischen sozialen und ökologischen Charakteren am Campus zu gestalten. Indem zerteilte und undefinierte Freiflächen zu lebendigen Treffpunkten und Anziehungspunkten für Studierende und Anwohner:innen in der Umgebung reaktiviert werden, wird der Campus zu einem zukunftsorientierten Teil der Stadt.

Die vorhandenen Treffpunkte spiegeln die sozialen Funktionen des Campus wider. Zusammen mit den unzureichend genutzten Freiflächen zwischen dem Campus und den Wohngebieten, wie z. B. Parkplätzen, werden diese Orte zu lebendigen Anziehungspunkten entwickelt. Hier werden neue Nahversorgungsmöglichkeiten, Bars und Restaurants sowie Wochenmärkte eingerichtet, um die Bedürfnisse von Studierenden und Anwohner:innen zu befriedigen. Zwei lebendige „urbane Bänder“ werden gebildet, die den Campus in die umliegende Stadt integrieren. Als Verbindung zwischen den drei großen Naturräumen am Rande des Campus bleibt der naturnahe Zustand der großen Grünflächen erhalten. Sie werden im Gegensatz zu den urbanen Bändern zu „grünen Korridoren“ entwickelt. Diese befinden sich in Ost-West-Richtung entlang des Thalhauser Grabens bis zur TUM Research Station Dürnast und in Nord-Süd-Richtung vom Schafhofberg bis zum Weihenstephaner Südhang. Bei der Schaffung der Korridore werden Erholungseinrichtungen mit örtlich angepassten Elementen sowie eine ökologische Gestaltung integriert.

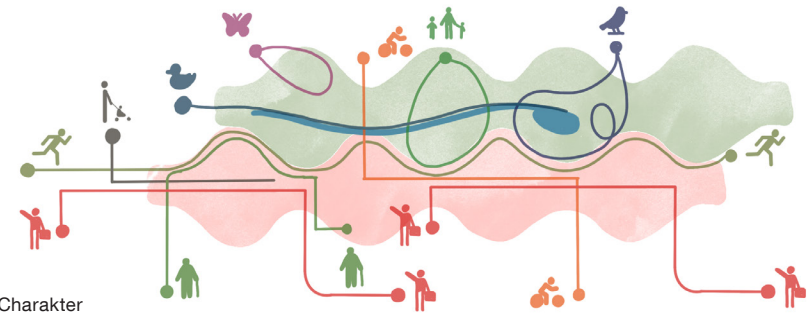


Abb. 27: Konzept DoppelCharakter

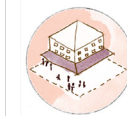
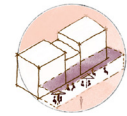
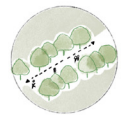
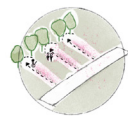


Abb. 28: Ökologischer Charakter

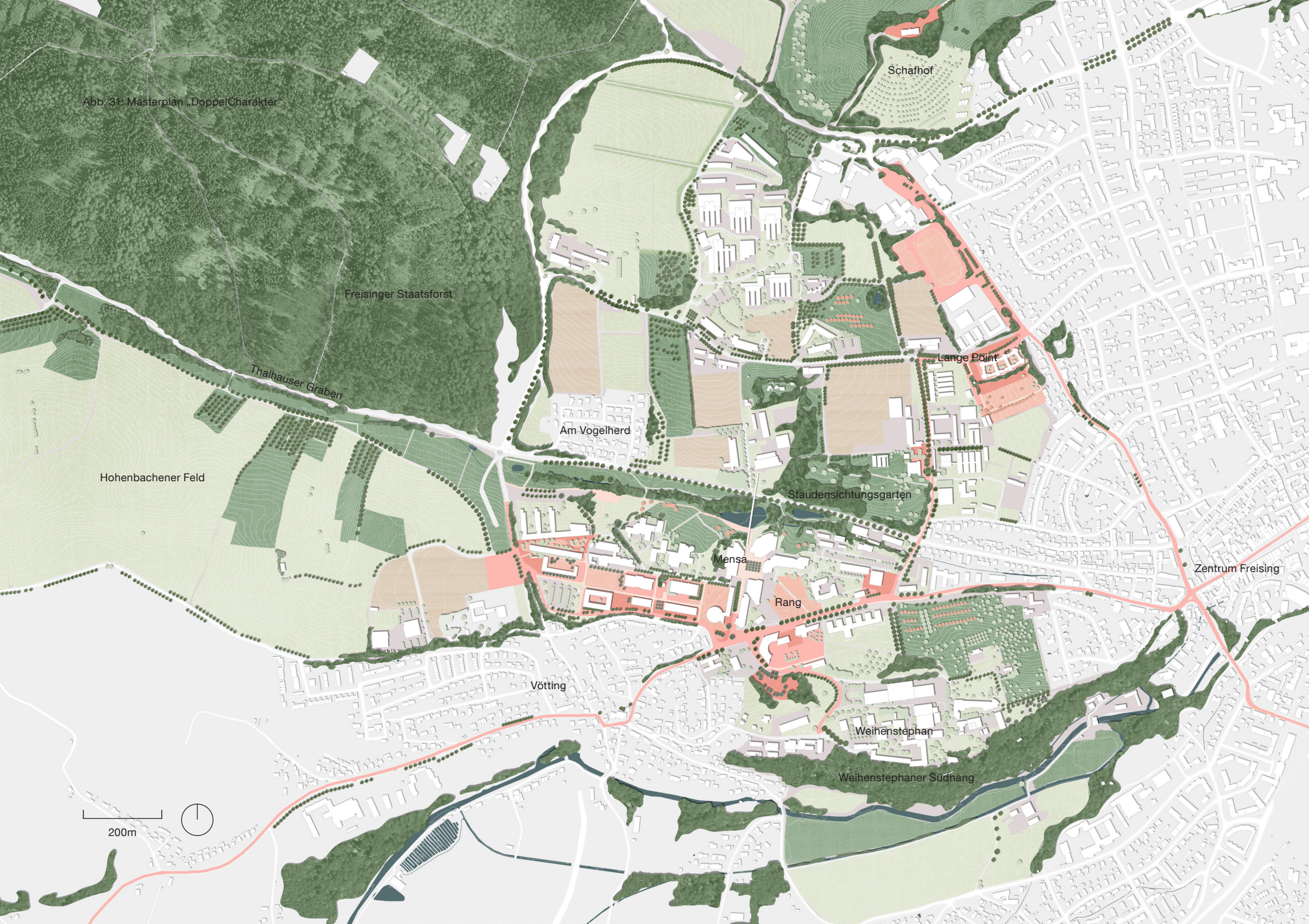
Abb. 29: Sozialer Charakter



Abb. 30: Urbane Bänder und Grüne Korridore



Abb. 31: Masterplan „DoppelCharakter“



Freisinger Staatsforst

Schafhof

Thalhauser Graben

Lange Point

Hohenbachener Feld

Am Vogelherd

Staudensichtungsgarten

Zentrum Freising

Mensa

Rang

Vötting

Weihenstephan

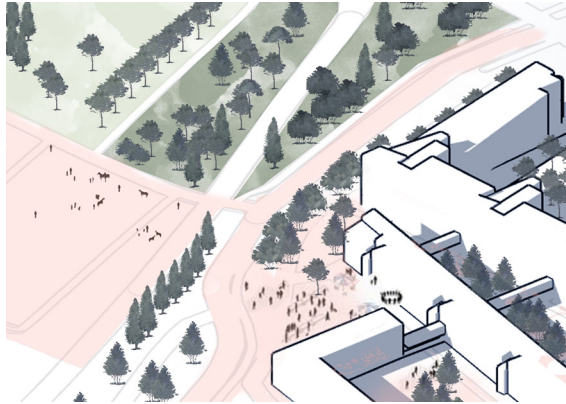
Weihenstephaner Südhang

200m

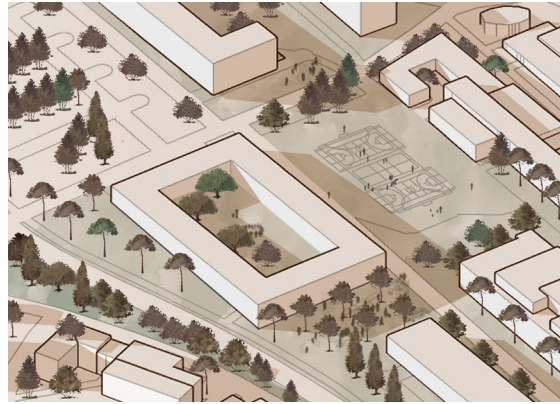




Morgen: Intensive Nutzung des Campusplatz am Forstzentrum



Nachmittag: Sportplätze und Gemeinschaftszentrum



Abend: Restaurants und Supermärkte

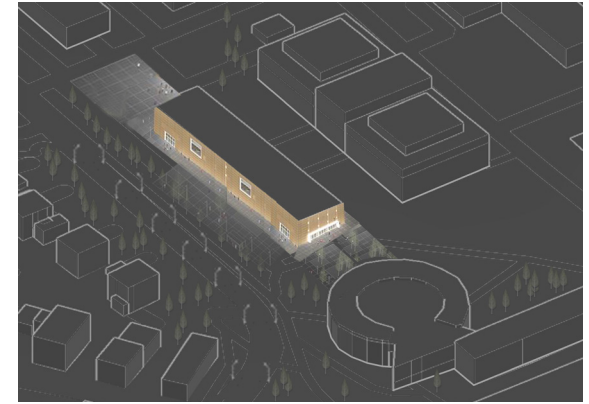


Abb. 32: Nutzungen zu unterschiedlichen Tageszeiten

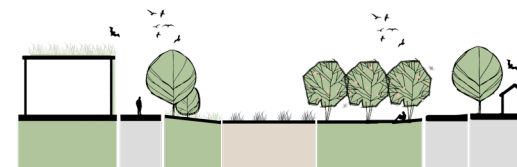
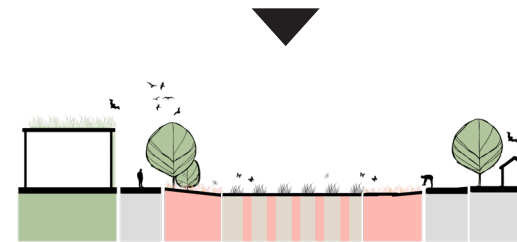
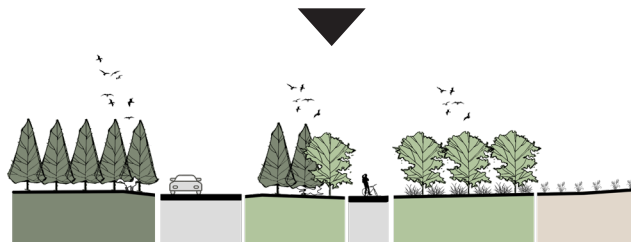
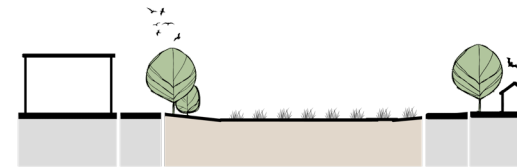
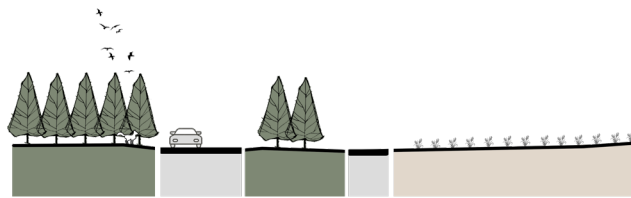


Abb. 33: Bestand – Vision landwirtschaftlicher Nutzflächen

Abb. 34: Bestand – Vision Versuchsflächen





Abb. 35: Perspektive Urbanes Band



50m

Abb. 36: Schnitt Grüner Korridor



# ZENTRUM STADTT RAND

Ramona Kröpfl, Pauline Philipp

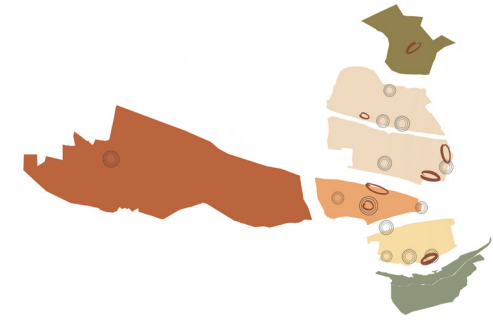
Der Entwurf „Zentrum Stadt/TT Rand“ ist ein Lösungsvorschlag für die Weiterentwicklung des Campus Weihenstephan mit all seinen Teilbereichen. Der Entwurf konzentriert sich auf die Vernetzung und Verbindung separierter Campusteile, um ein zusammengehöriges Campusgefühl zu erzeugen und mehr Aufenthaltsqualität für alle Nutzer:innen zu schaffen. Gleichzeitig werden die unterschiedlichen Charaktere des Campus beibehalten und verstärkt, um ihre Vielfalt zu betonen.

Um diese Ziele zu erreichen, werden ungenutzte Freiräume an den Rändern einzelner Teilbereiche aktiviert, sodass sie als Eingang und Übergang in den Campus fungieren. Diese liegen immer an solchen Nutzungsschwerpunkten, an denen es derzeit noch an Aufenthaltsqualität fehlt. Für die Aktivierung der Freiräume werden neue soziale und Nahversorgungsangebote angesiedelt, um den Mangel dieser innerhalb des Campus zu beheben.

Des Weiteren verbinden Leitlinien in Form von Vegetation oder Bebauung die neuen Anzugspunkte mit den bestehenden. Sie dienen der besseren Orientierung innerhalb des Campus und schaffen gleichzeitig ein übergeordnetes Freiraumgeflecht, das Regeln für die künftige Weiterentwicklung vorgibt und dennoch Platz für Flexibilität lässt.



1. Trennung des Campus in Großräume durch Straßen, Topographie und Vegetation



2. Nutzungsschwerpunkte überlagert mit bereits bestehenden, gut funktionierenden Freiräumen



3. Aktivieren von Freiräumen an den Übergängen und Randbereichen der einzelnen Campusteile und bestehende leitende Grünstrukturen



4. Neue und bestehende Anzugspunkte zusammen mit den Nutzungsschwerpunkten am Campus



5. Überwinden und Aufbrechen der Grenzen durch neue Aktivierungspunkte und Schaffen eines Zusammenhangs



6. Ergänzen der Leitlinien zu einem zusammenhängenden Netz, das neue und bestehende soziale Freiräume miteinander verbindet

Abb. 37: Konzeptaufbau



Abb. 38: Masterplan „Zentrum Stad/tt Rand“



Forschungsstation  
Dürnast

Freisinger Staatsforst

Thalhauser Graben

Hohenbacherer Feld

Am Vogelherd

Mensa

Rang

Staudensichtungsgarten

Lange Point

Vötting

Weihenstephan

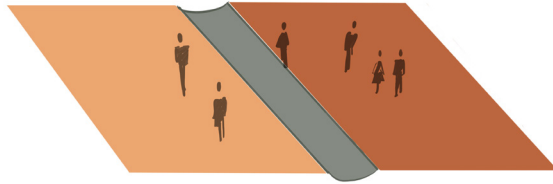
Weihenstephaner Südhang

Schafhof

200m

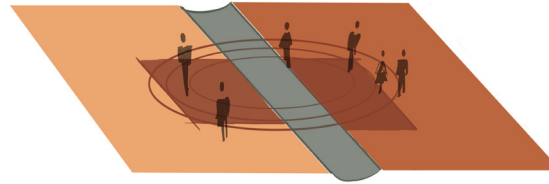




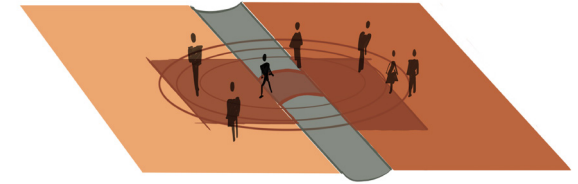


Ausgangszustand am Campus: räumliche Trennung einzelner Teilbereiche durch vielbefahrene Straßen, Topographie und Vegetation

Abb. 39: Zielsetzung



Aktivierung von Freiräumen an den Übergängen zwischen zwei Teilbereichen: Entsehen von Ein- und Übergängen, die als Anzugspunkte fungieren

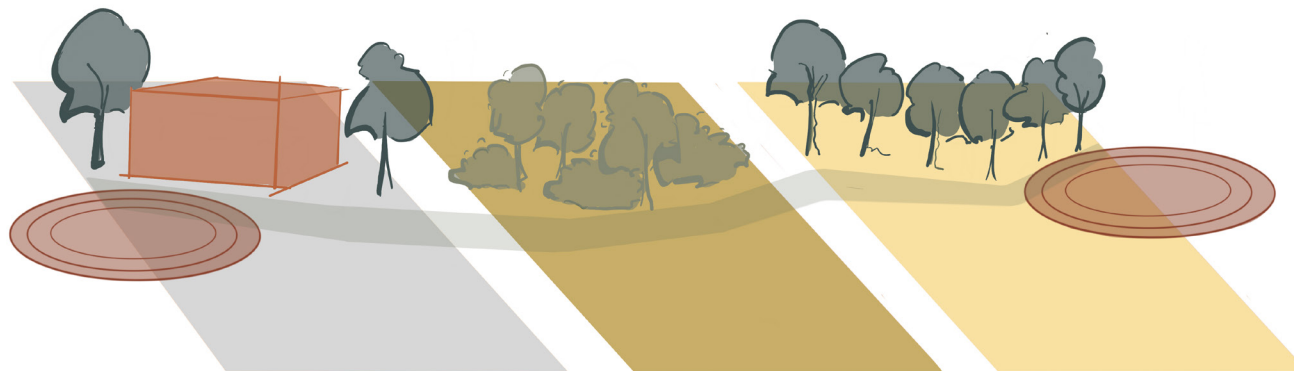


Besserer Austausch der Bereiche, Erzeugen eines zusammenhängenden Bilds und erleichterte Orientierung durch die neuen Anzugspunkte

Gebäude + Vegetation als Leitlinien

dichte, raumwirksame Vegetation als Verstärkung

durchlässige Vegetation

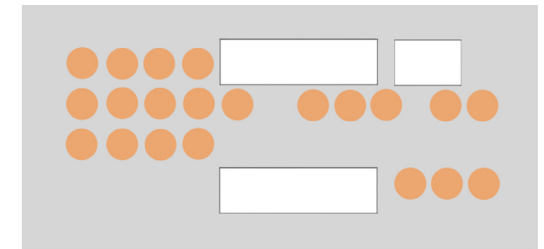


urbaner Charakter

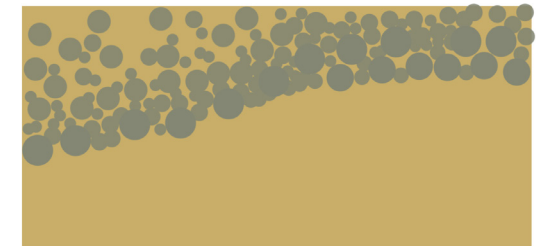
dichter, „natürlicher“ Charakter

weiter, offener Charakter

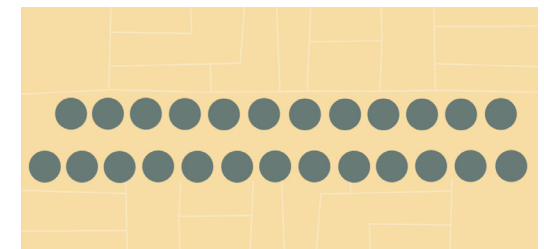
Abb. 40: Einfluss der Charakterräume auf die Gestaltung der Leitlinien



Leitlinien im urbanen Raum



Leitlinien im dichten Raum

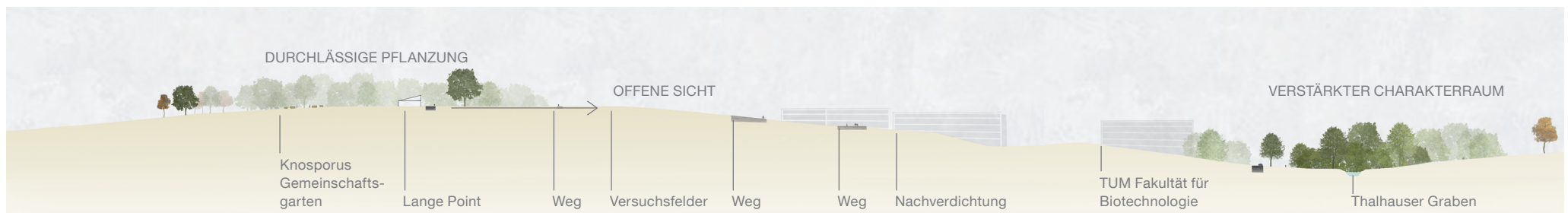


Leitlinien im offenen Raum

Abb. 41: Leitlinien



Abb. 42: Blick auf das urbane Nahversorgungszentrum



50m

Abb. 43: Schnitt Nord – Süd



# WEITBLICK FREISING

Alexander Dörfler, Sophia Schwechheimer

Im Zentrum des Freiflächenmasterplans „Weitblick Freising“ steht eine zukunftsorientierte, multifunktionale Freiraumgestaltung, welche nicht nur temporär genutzt, sondern von möglichst vielen Personengruppen rund um die Uhr erlebt werden kann. Um dies zu ermöglichen und um bestehende, angrenzende Freiräume mit besonders hoher Qualität zu integrieren, werden drei verbindende Achsen geschaffen.

Die nördliche Achse mit dem Thema Sport beginnt am Mensavorplatz und verläuft über die Brücke am Weiher bis zum Schaffhofberg. Hier wird ein kontrastreiches Freiraumerlebnis mit dichter Bepflanzung Richtung Osten und einem weiten Ausblick über die Felder Richtung Westen geboten.

Die westliche Achse verläuft von der Bibliothek über bestehende Parkplätze, die zukünftig als grüne Aufenthaltsflächen fungieren, bis nach Dürnast. Dabei werden die zwei neu geschaffenen Gastronomien beim Forstzentrum und in Dürnast miteinander verbunden. Entlang des Radweges wird das Thema der Selbstversorgung aufgegriffen: wegbegleitende Obstbaumreihen und Feldränder dürfen von Interessierten bewirtschaftet werden.

Die dritte Achse liegt im Süd-Osten und zieht sich von der Bibliothek bis auf den Weihenstephaner Berg. Im Fokus dieser Freiraumnutzung steht das Lernen und Arbeiten mit der Aussicht auf die Stadt unter freiem Himmel. Sogenannte Study Hubs (Lernstationen) mit Strom- und WLAN-Anschluss werden entlang des Weges so platziert, dass bei gutem Wetter draußen individuell oder in größeren Gruppen gelernt werden kann.

Um einer Erweiterung des Campus in den Westen entgegenwirken zu können, und eine flächensparende Erweiterung zu ermöglichen, sollen die großen Parkplatzflächen aufgelöst und in Form von zwei neuen Parkgaragen ersetzt werden. Diese sind zentral angeordnet und werden in Zukunft einen wesentlichen Bestandteil des klimagerechten Campus bilden. Die restlichen freigewordenen Parkplatzflächen werden in neue Freiflächen umgestaltet, wovon einige auch in Form von neuen Forschungs- und Lehrgebäuden nachverdichtet werden können.

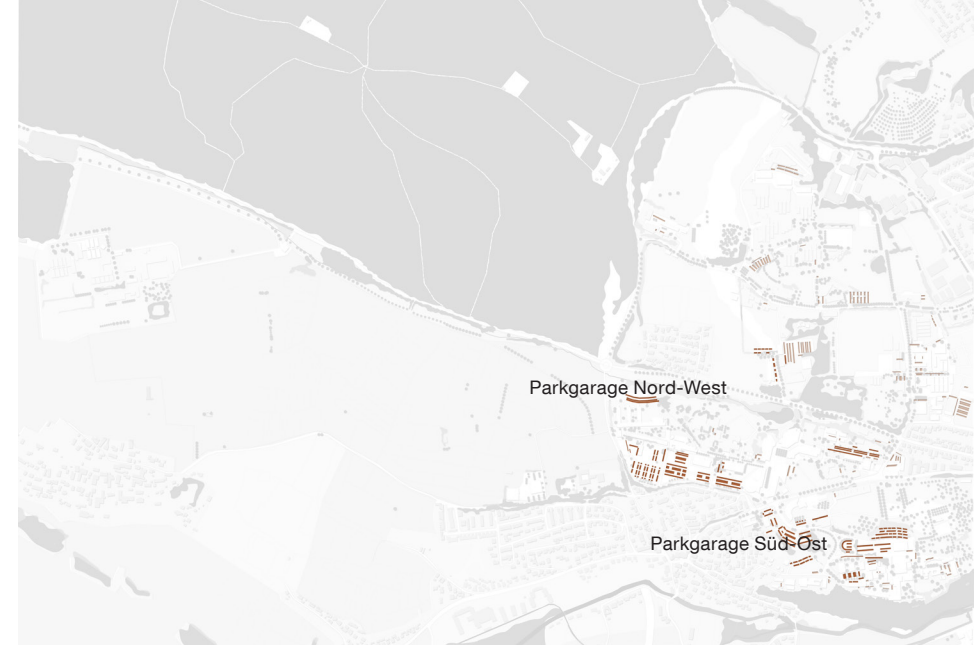


Abb. 44: Ruhender Verkehr inklusive entworfener Parkgaragen



Abb. 45: Topographie Freising mit Aussichtspunkten



Abb. 46: Masterplan „Weitblick Freising“



- Grünflächen
- Gewässer
- Waldflächen und Gehölzsäume
- Ackerflächen
- Siedlungsbereich
- Streublumenwiese
- Focus Points
- Baumbestand
- Neupflanzungen
- Gebäude innerhalb des Projektparameters
- Gebäude außerhalb des Projektparameters
- Markierung des Projektparameters
- Flächen mit Nachverdichtungspotential

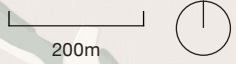






Abb. 47: Perspektive Café Treibhaus



Die drei grünen Achsen – Verbindung der ausblickreichsten Punkte



Raumentwicklung durch neue Gehölzstrukturen



Ausschöpfen des Grünraumpotenzials durch aktivitätsbezogene Freiraumgestaltung

Abb. 48: Die drei grünen Achsen





Abb. 49: Lernen am Weihenstephaner Berg mithilfe von Study Hubs



50m

Abb. 50: Schnitt Nordachse



# anBANDeln

Anaïs Brox, Kai-Ting Wang

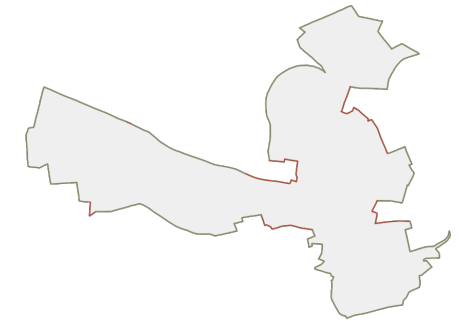
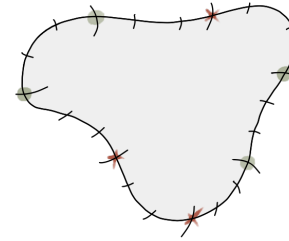
Der Campus Weihenstephan wird heute bereits häufig als „Grüner Campus“ bezeichnet. Viele dieser grünen Flächen werden jedoch kaum genutzt und fungieren lediglich als Lückenfüller oder Durchwegsorte zwischen den Forschungs- und Lehrgebäuden. Dies ist auf fehlende Treffpunkte und Versorgungsmöglichkeiten vor allem zu späteren Tageszeiten zurückzuführen. Außerdem sind oder wirken die landwirtschaftlichen Flächen, die ebenfalls als Grün betrachtet werden, für Besucher:innen unzugänglich.

Der Entwurf „anBANDeln“ geht insbesondere auf die oben genannten Probleme ein. Barrieren wie große, ungenutzte Zwischenräume und unklare Übergänge zwischen der Stadt und dem Campus werden durch ein verbindendes Freiraumgeflecht aufgehoben. Dieses besteht aus zwei sogenannten Landschaftsbändern als Ost-West-Verbindung, die mit ihrem landschaftlichen Charakter zum Spazieren einladen und zwei Parkbändern in Nord-Süd-Richtung, die mit mehreren Aufenthalts-Stationen einen aktiveren Charakter bieten. So verbindet die Freiraumstruktur wichtige Zielorte miteinander.

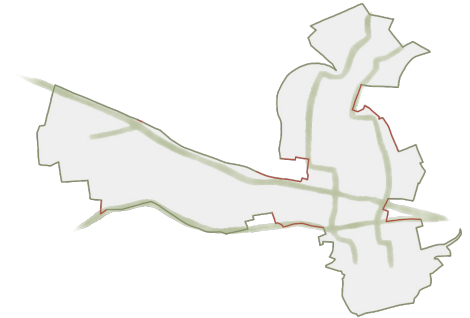
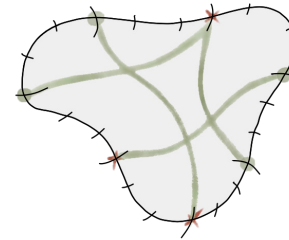
Freiraumflächen knüpfen an die Struktur an und bieten neue Aufenthaltsflächen, wie unter anderem den Campus-Park, sowie Möglichkeiten zum Treffen, Erholen und Sporttreiben.

Letztendlich sorgt eine gezielte Nachverdichtung für einen geringen Flächenverbrauch, während das Freiraumgeflecht gleichzeitig durch bauliche Kanten unterstützt und gestärkt wird.

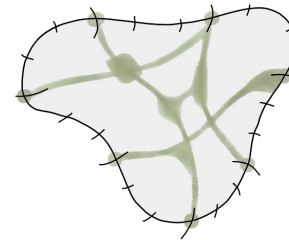
1. Bewertung der Grenz-  
übergänge



2. Verbindendes Frei-  
raumgeflecht



3. Anknüpfende Frei-  
raumflächen



4. Angrenzende  
Bebauung

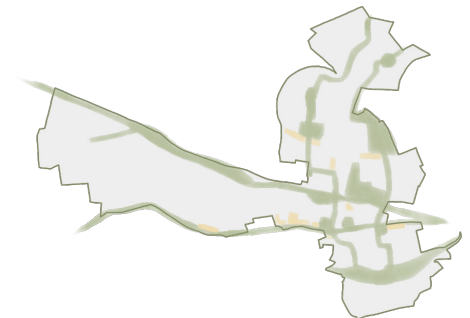
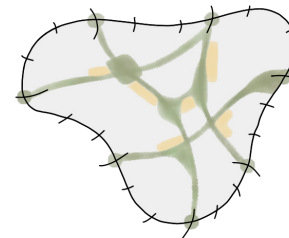


Abb. 51: Konzept Freiraumgeflecht



Abb. 52: Masterplan „anBANdeln“



Freisinger Staatsforst

Forschungsstation  
Dürnast

Hohenbachener Feld

Thalhauser Graben

Am Vogelherd

Mensa

Rang

Vötting

Weihenstephan

Weihenstephaner Südhang

Staudensichtungsgarten

Lange Point

Schaflhof

200m





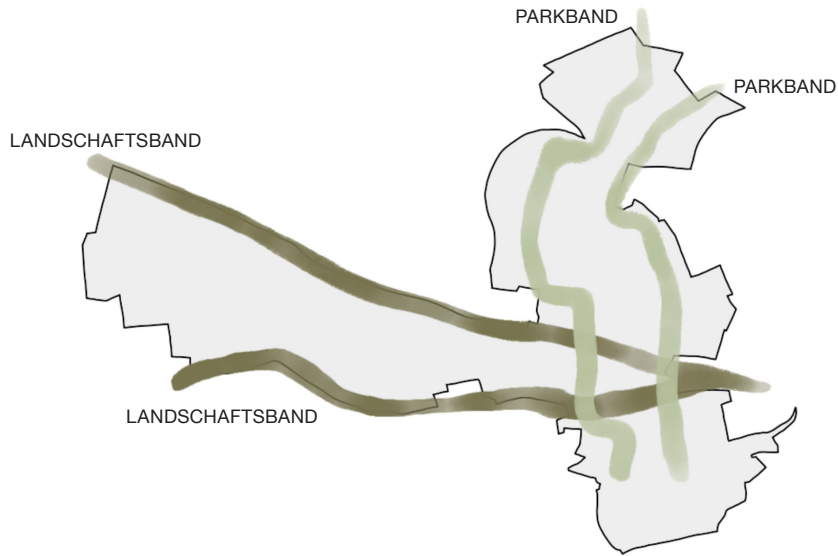


Abb. 53: Konzept Landschaftsbänder – Parkbänder

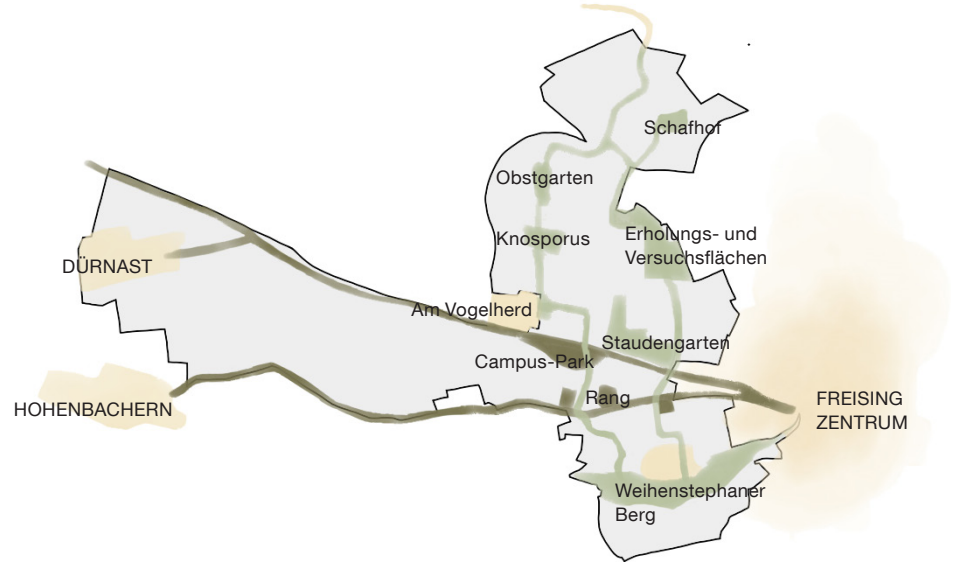
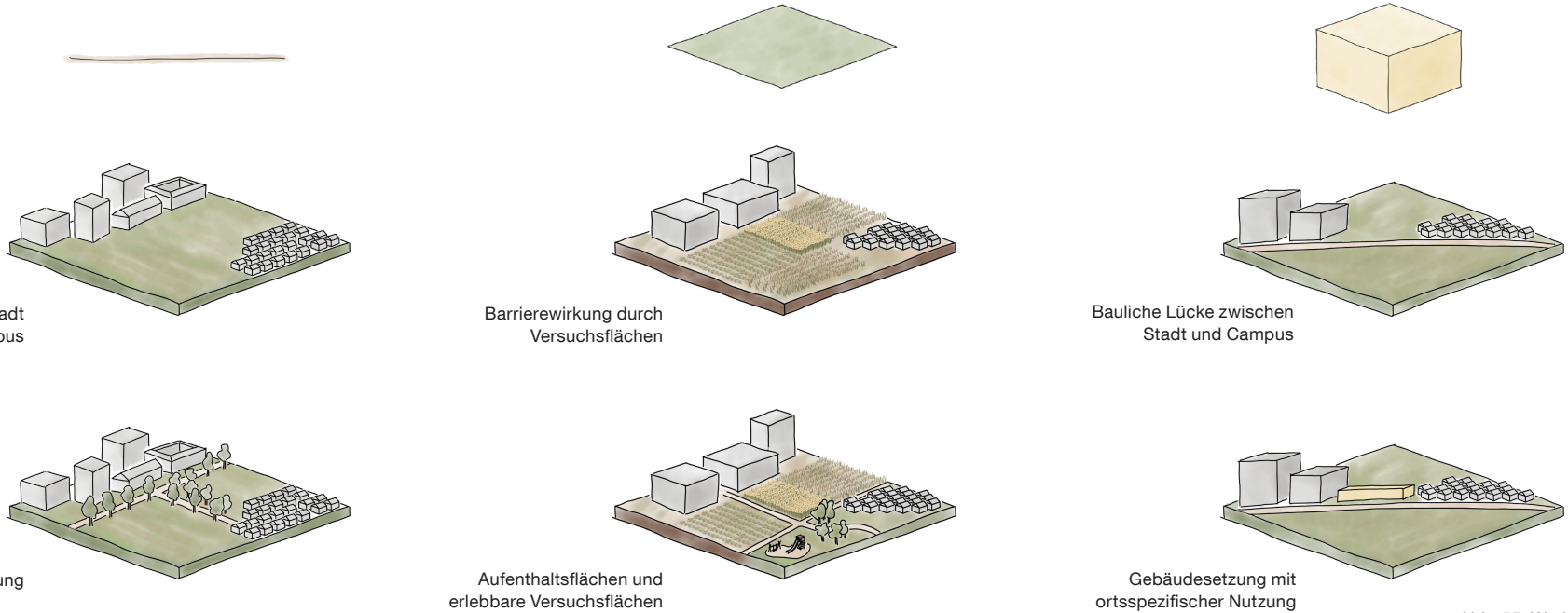


Abb. 54: Wichtige Stationen entlang der Freiraumbänder



Isolation zwischen Stadt und Campus

Barrierewirkung durch Versuchsflächen

Bauliche Lücke zwischen Stadt und Campus

Neue Wegeverbindung

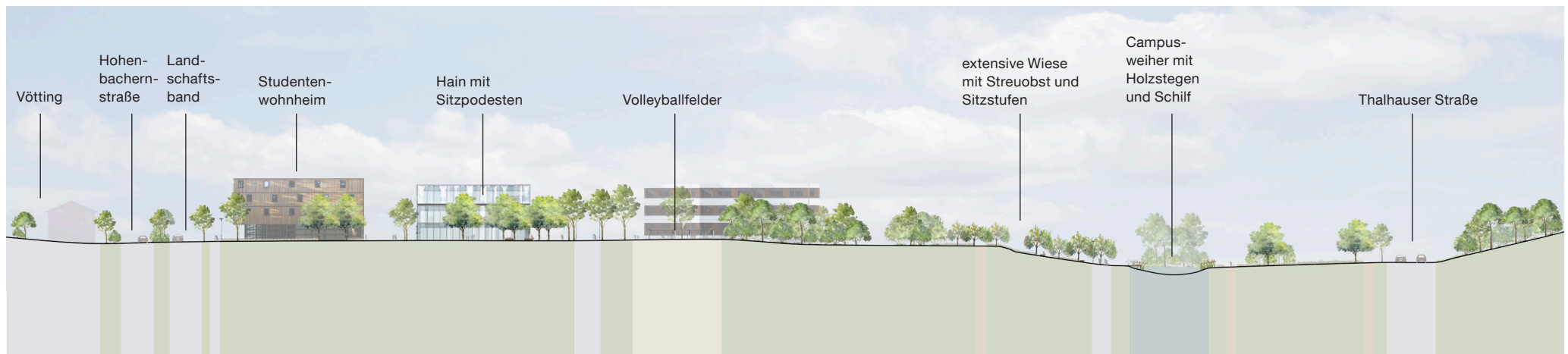
Aufenthaltsflächen und erlebbare Versuchsflächen

Gebäudesetzung mit ortsspezifischer Nutzung

Abb. 55: Werkzeuge



Abb. 56: Verweilen am Weiher des Campus-Parks



100m

Abb. 57: Schnitt durch den Hauptcampus



# BILDUNGS(T)RAUM TRIFFT LEBENSRAUM

Vivien Röttgerkamp, Karolin Schneider

Der Campus Weihenstephan ist sowohl räumlich als auch funktional von der Stadt isoliert, da er sich als hauptsächlich Bildungsraum stark von seiner direkten Umgebung abgrenzt. Somit hat er als „blinder Fleck“ kaum einen Mehrwert für die Stadtbewohner:innen und Erholungssuchenden und verbraucht wertvollen Stadtraum.

Deshalb müssen die Campusfreiflächen mit weiteren Nutzungsfunktionen ergänzt und diese zu einem vielschichtigem Freiraumnetz zusammengeschlossen werden. Nur so können sie zusätzlich zur Forschungs- und Bildungsfunktion eine sinnvolle Ergänzung zum öffentlichen Erholungsangebot darstellen und somit erlebbar und durchwegbar für eine breite Nutzer:innengruppe werden.

Dies erfolgt konkret durch vier Maßnahmen: Das Erhalten funktionsreicher, gut angenommener Freiräume, das Stärken von Freiräumen mit Potential zur vielschichtigen Nutzung, das Überlagern von funktionsarmen Räumen mit weiteren, für einen Campus bedeutenden Funktionen und schließlich durch das Verbinden dieser Räume zu einem integrativen Freiraumnetz.

Auf diese Weise entsteht im Entwurf „Bildungs(T)raum trifft Lebensraum“ am Campus Weihenstephan eine Symbiose aus Lebens- und Forschungsraum, der sich in sein städtisches Umfeld integriert und somit eine zukunftsfähige und nachhaltige Einheit bildet.



Abb. 58: Die wichtigsten Campusfunktionen, die ein „grüner Campus“ - wie der Campus Weihenstephan - vereinen sollte.



Abb. 59: Masterplan „Bildungs(T)raum trifft Lebensraum“



Forschungsstation  
Dürnast

Freisinger Staatsforst

Schafhof

Thalhauser Graben

Hohenbachener Feld

Am Vogelherd

Lange Point

Staudensichtungsgarten

Mensa

Rang

Vötting

Weihenstephan

Weihenstephaner Südhang

200m





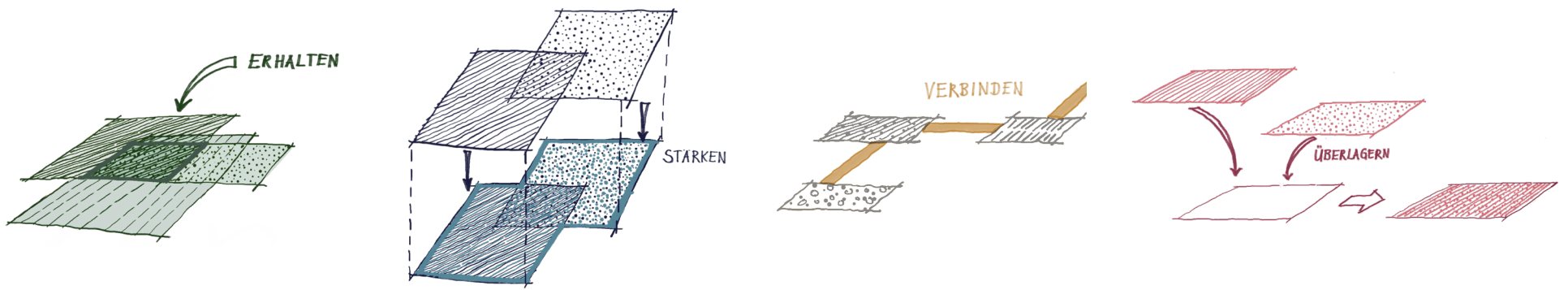


Abb. 60: Methoden je nach bestehender funktionaler Ausgangssituation

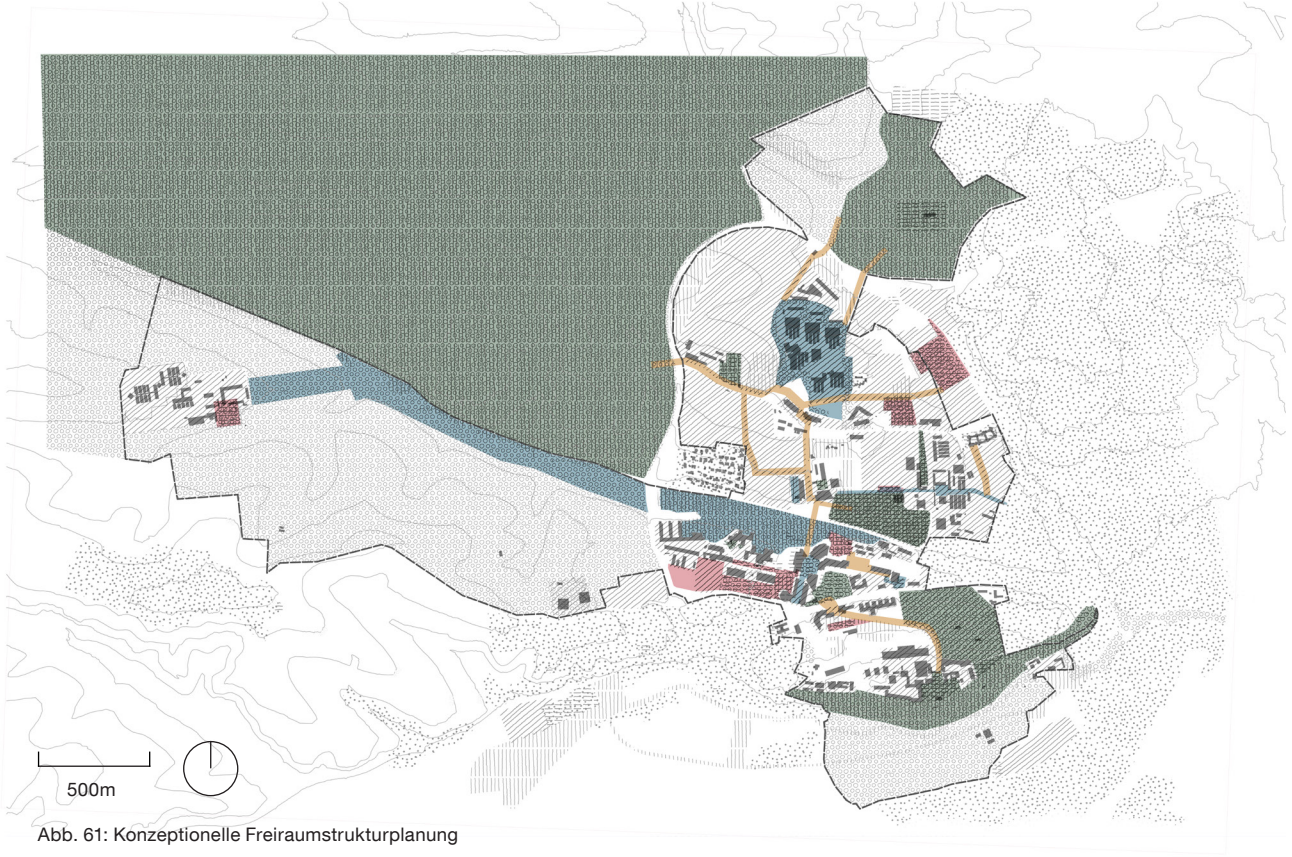


Abb. 61: Konzeptionelle Freiraumstrukturplanung

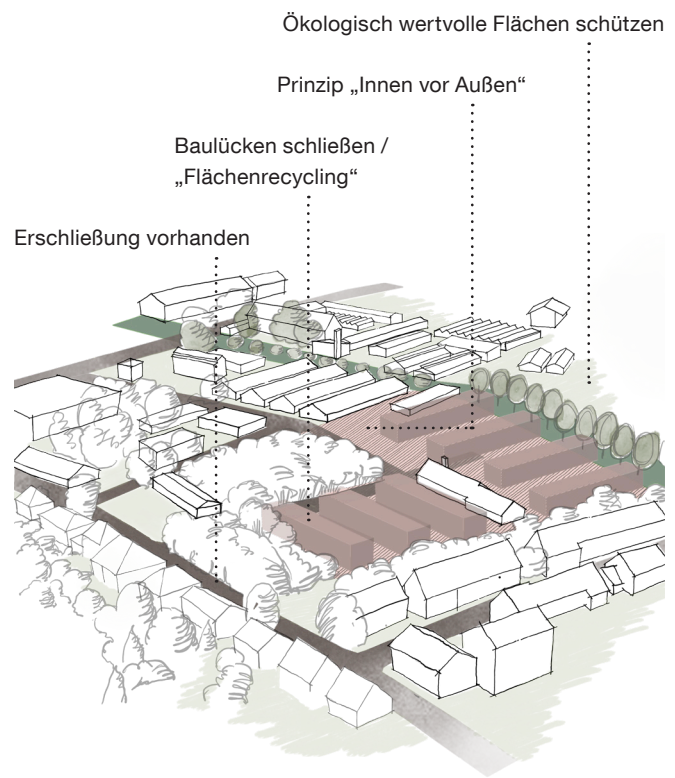


Abb. 62: Darstellung der Nachverdichtungskriterien





Abb. 63: Begegnungszone Lange Point: Sommerliches Gärtnern am Freiluftsupermarkt

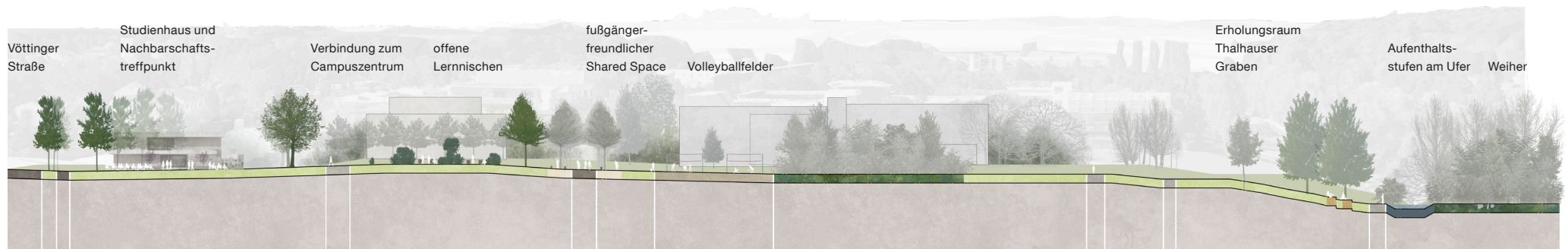


Abb. 64: Schnitt Hauptcampus



# IN THE ZONE

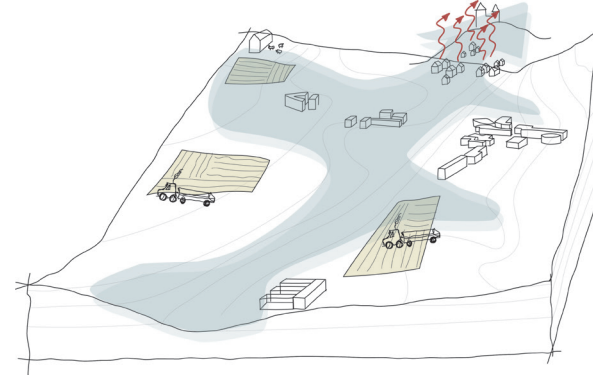
Amelina Brandes, Dominik Ophey

Teile des Campus Weihenstephan werden von der Öffentlichkeit nie betreten oder beim Durchqueren nicht als Teil des Campus wahrgenommen. Sowohl Studierende als auch Anwohner:innen Freising sehen dadurch das Gelände nicht als Einheit an. Das Projektgebiet in Weihenstephan, eingebettet zwischen der Stadt Freising und Vötting, wird größtenteils nur von Studierenden während der Vorlesungszeit aufgesucht. Passanten suchen die vereinzelt Grünflächen nur zur Naherholung auf.

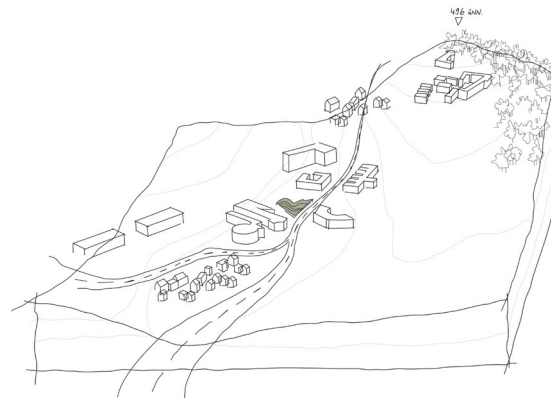
Das Projekt regt dazu an, Ideen und Visionen für einen zukunftsfähigen Forschungscampus zu entwickeln und gleichzeitig den Bestand mit seinen sukzessiv gewachsenen Strukturen aufzugreifen. Derzeit treffen verschiedene bauliche Typologien aufeinander und stehen oftmals in keinem klaren Zusammenhang. Dem Campus fehlt es an Wiedererkennungswert, an Identität.

Der Entwurf „In The Zone“ schafft ein einprägsames Zusammenspiel von Bebauung und übergeordnetem Freiraumkonzept. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Täler, welche sich weit bis in das Innere des Campus-Areals hineinziehen. Über neue Erschließungswege in den Tälern wird das Areal besser erschlossen und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ziel des Entwurfs ist ein vielfältiger, lebendiger Forschungscampus, welcher die Interessen von Studierenden, Beschäftigten und Anwohnern berücksichtigt und ein entsprechendes Nutzungsangebot bereithält. Das Projektgebiet soll künftig als Verbindungselement zwischen Freising und Vötting agieren und Synergien mit seiner Umgebung ermöglichen.



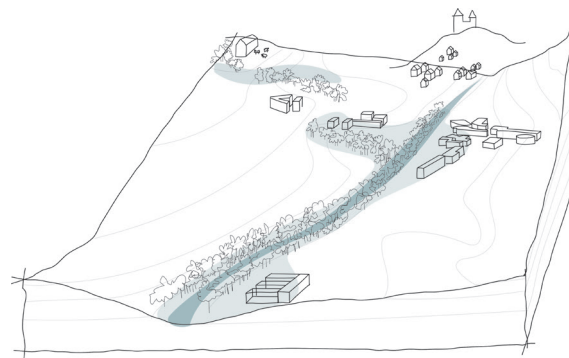
Konzeptskizze Klima



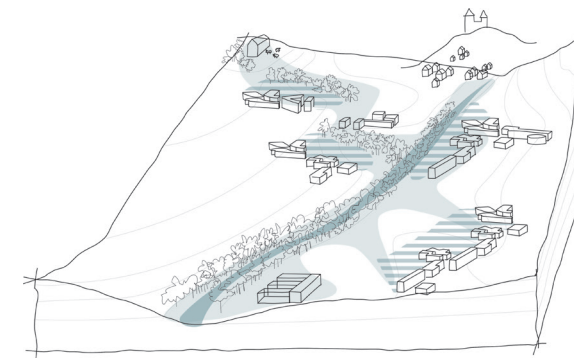
Konzeptskizze Präsenz – vorher



Konzeptskizze Präsenz – nachher



Konzeptskizze Tal – vorher



Konzeptskizze Tal – nachher

Abb. 65: Mit Tal, Präsenz und Klima zur Einheit des Freisinger Campus



Abb. 66: Masterplan „In the Zone“



Ausschnitt Dürnast

200m





- Talzone
- Präsenzzone
- Klimazone

Abb. 67: Übersichtsplan mit den Tal-, Präsenz- und Klimazonen



Abb. 68: Vogelperspektive mit Blick auf das Nachverdichtungsgebiet auf dem Hohenbacherer Feld





Abb. 69: Sportflächen in der Talerweiterung



LANDWIRTSCHAFTLICHE FLÄCHE

Sträucher heimische Arten  
bspw. *Cornus mas*, *Cornus sanguinea*, *Viburnum opulus*

*Acer campestre*

TALERWEITERUNG

*Acer campestre*

LANDWIRTSCHAFTLICHE FLÄCHE

Sträucher heimische Arten  
bspw. *Cornus mas*, *Cornus sanguinea*, *Viburnum opulus*

10m

Abb. 70: Schnitt Talzone



# GRÜNE BÄNDER VON WEIHENSTEPHAN

Tamás Kende, Jasmin Raudensky

Die Masterplanung im Rahmen des Semesterprojekts „Safari traversale“ entwirft ein Zukunftsszenario für das Campusgebiet in Freising-Weihenstephan. Es werden Nachverdichtungsflächen und Vorschläge für die Entwicklung der Freiräume aufgezeigt. Aus der zugrundeliegenden Analyse geht hervor, dass das Campusgebiet sehr weitläufig ist und nur wenig in sich verbunden ist. Zudem wird der Campus durch den Pkw-Verkehr bestimmt. Dies zeigt sich bereits an der Eingangssituation im Süden mit zahlreichen Parkplätzen.

„Grüne Bänder von Weihenstephan“ möchte dem bisher nur als „grün“ bezeichneten Campus auch tatsächlich eine solche Außenwirkung geben. Dafür werden mehrere „grüne Bänder“ durch das gesamte Campusgebiet gezogen. Mithilfe eines Regelwerkes von zwölf Regeln wird die zukünftige Entwicklung des Campus festgelegt. So werden die Grünverbindungen in bestimmten Bereichen gestärkt und in anderen Rücksicht auf klimarelevante Flächen genommen. Gleichzeitig werden Flächen im Bereich vorhandener Gebäude nachverdichtet, wodurch das Gebiet an Kompaktheit gewinnt.

So entsteht ein zusammenhängendes Campusgebiet, welches mit Nachverdichtung nachhaltig umgeht und den Klimawandel in die Planung integriert.

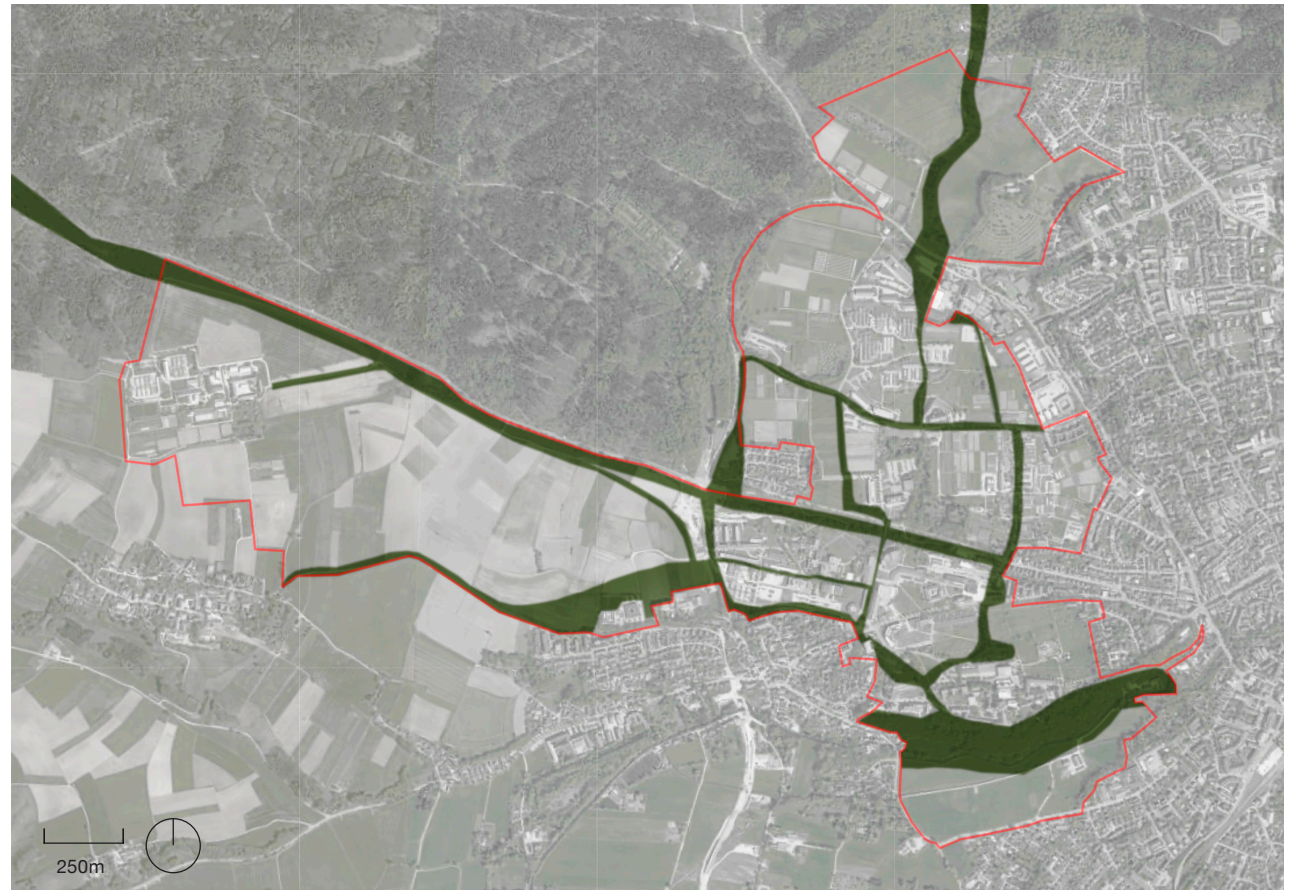


Abb. 71: Konzeptdarstellung „Grüne Bänder von Weihenstephan“



Abb. 72: Masterplan „Grüne Bänder von Weihenstephan“



Forschungsstation  
Dürnast

Freisinger Staatsforst

Thalhauser Graben

Hohenbachener Feld

Am Vogelherd

Mensa

Rang

Vötting

Weihenstephan

Weihenstephaner Südhang

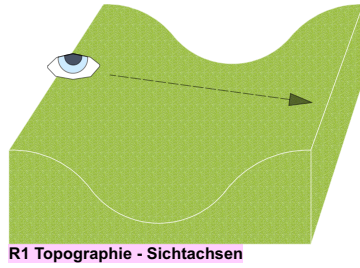
Schaffhof

Lange Point

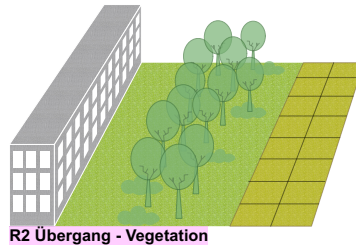
Staudensichtungsgarten



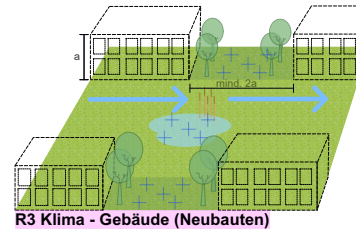




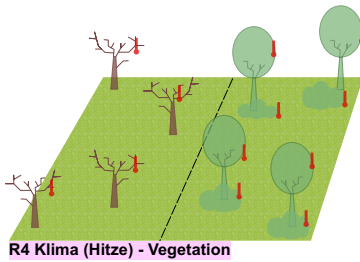
R1 Topographie - Sichtachsen



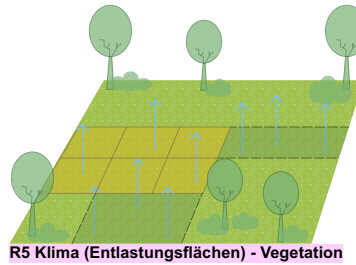
R2 Übergang - Vegetation



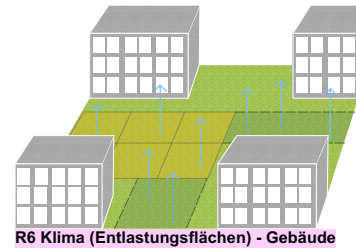
R3 Klima - Gebäude (Neubauten)



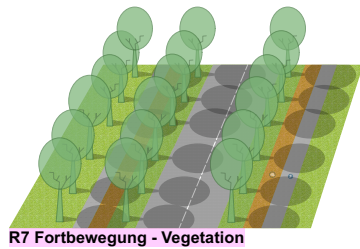
R4 Klima (Hitze) - Vegetation



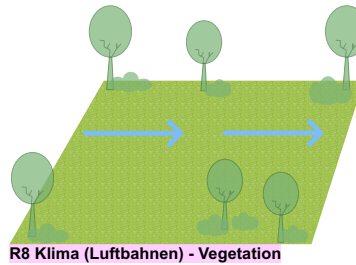
R5 Klima (Entlastungsflächen) - Vegetation



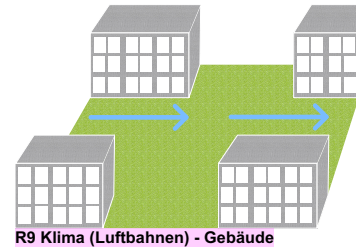
R6 Klima (Entlastungsflächen) - Gebäude



R7 Fortbewegung - Vegetation



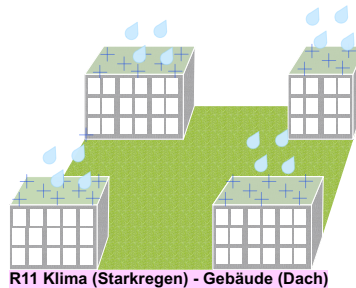
R8 Klima (Luftbahnen) - Vegetation



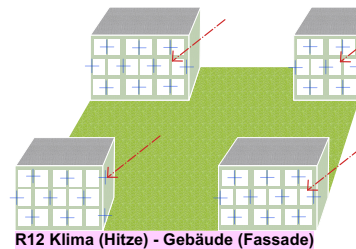
R9 Klima (Luftbahnen) - Gebäude



R10 Klima (Starkregen) - Entsiegelung



R11 Klima (Starkregen) - Gebäude (Dach)



R12 Klima (Hitze) - Gebäude (Fassade)

Abb. 73: Regelungen zu Klima, Sichtachsen, Vegetation und Gebäuden für den Entwurf





Abb. 74: Perspektive mit Blick auf mögliche Nachverdichtungsflächen mit Freiraumgestaltung

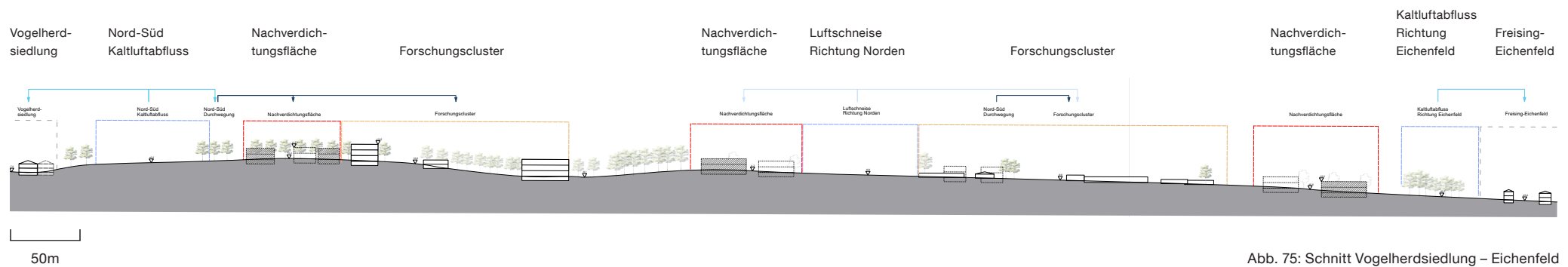


Abb. 75: Schnitt Vogelherdsiedlung – Eichenfeld



# IDENTITY THROUGH VERSATILITY

Qiuyan Chen, Mateusz Zewergs

Der Campus in Freising ist ein sehr vielfältiges und großes Projektgebiet. Es besteht aus mehreren eigenständigen Instituten mit ihren eigenen Außenräumen. Leider sind sie, aufgrund einer fehlenden übergeordneten Planung, oft stark voneinander differenziert. „Identity through Versatility“ schafft ein verbindendes, übergeordnetes Freiraumgeflecht, welches zu einer gemeinsamen Identität führt. Es entstehen Freiräume, durch die die Nutzer sich zielorientiert über das gesamte Gebiet fortbewegen können. Die Vielfältigkeit des Bestandes wird nicht zerstört, sondern aktiv als Stärke genutzt, da sie die Attraktivität des Campus ausmacht.

Bei der genaueren Untersuchung der Topographie und der Geologie fällt auf, dass sich jede Institution mit ihrem Außenraum in einer anderen topographischen Situation befindet. In den untersten Tälern sind aufgrund der Talfüllung vor allem Straßen und Wege entstanden. Bei der Überlagerung der oben genannten Analysen stellt sich heraus, dass die Talfüllungen meistens in den Grenzbereichen der oben herausgearbeiteten Teilflächen liegen. Diese Grenzbereiche werden neu gestaltet und bilden verbindende Strukturen, welche sich über das gesamte Campusgelände ziehen. Dabei entstehen vielfältige Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten und Nutzungen. In jedem Teilgebiet wird eine charakteristische Baumart bestimmt, die besonders prägend ist und entlang der Hauptstraßen eine Verbindung in das Freiraumgeflecht schafft. Dabei werden neben den Hauptstraßen die Verbindungen möglichst autofrei gehalten. Dort, wo mehr als zwei Grenzen der Bereiche aufeinandertreffen (und damit auch mehr als zwei Grünverbindungen) entstehen besondere Außenräume, wie beispielsweise ein zentraler Treffpunkt mit Aufenthaltsqualität oder ein Platz mit Sportmöglichkeiten.

Da außerdem die Sichtachsen eine sehr wichtige Rolle spielen, werden potentielle Bereiche zur Nachverdichtung des Campus bestimmt. Die Erweiterungsbereiche schließen dabei oft direkt an die Grünverbindungen an, da diese direkt als Freiraum genutzt werden können und durch eine Nachverdichtung an ihren Rändern weiter an Attraktivität gewinnen werden.

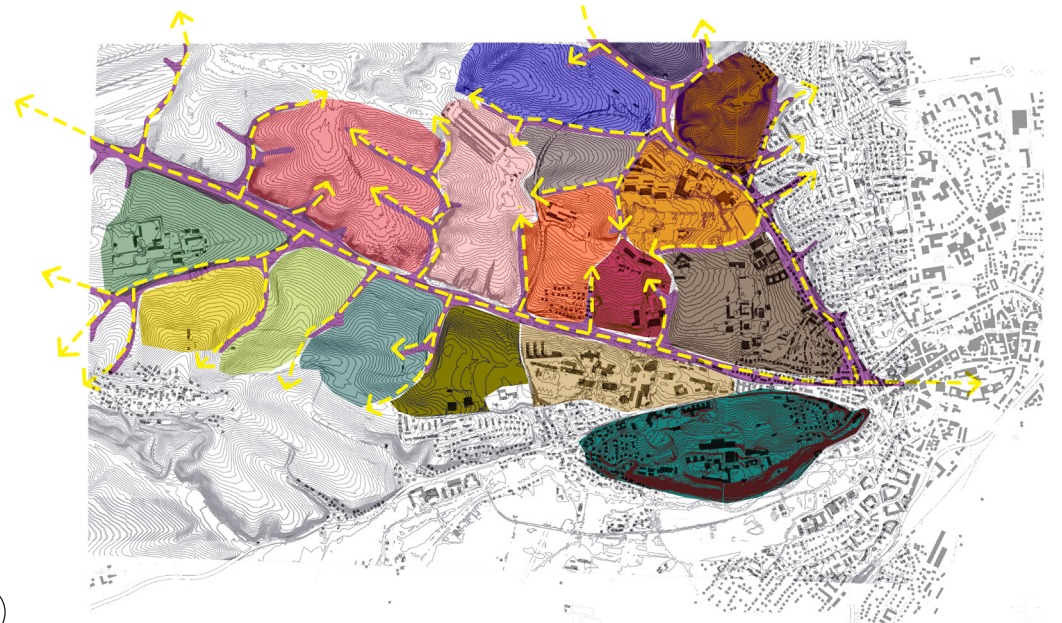
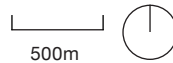


Abb. 76: Talfüllungen (lila) und unterschiedliche Teilbereiche des Campus mit potentieller Erschließung als Grundgerüst für künftige Grünstrukturen

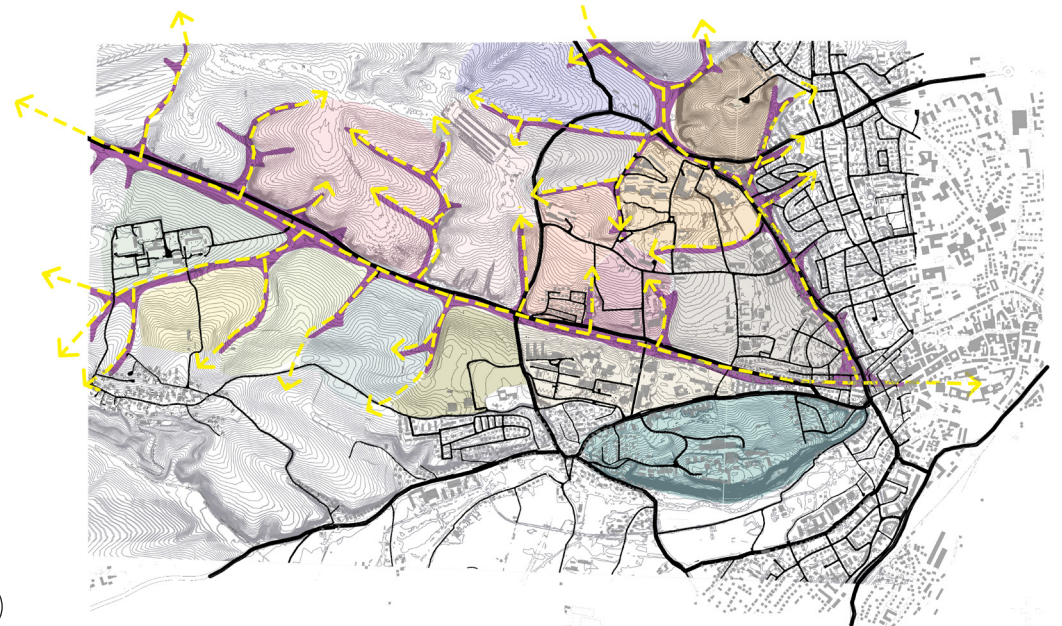
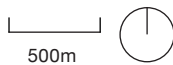


Abb. 77: Überlagerung des Konzepts mit der vorhandenen Erschließungsstruktur

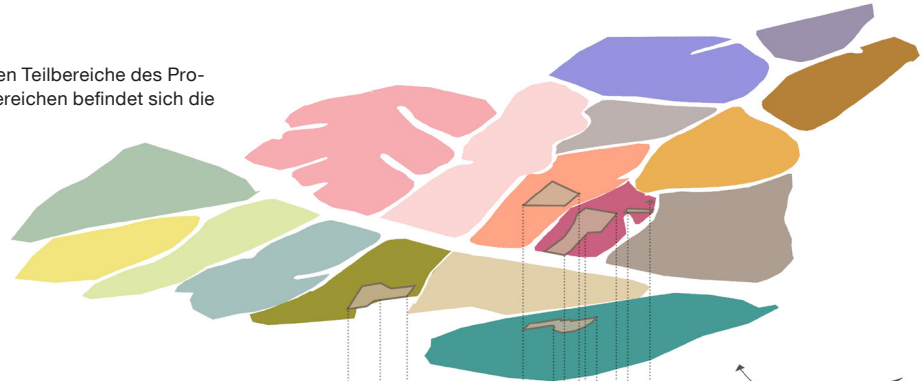


Abb. 78: Masterplan „Identity through Versatility“

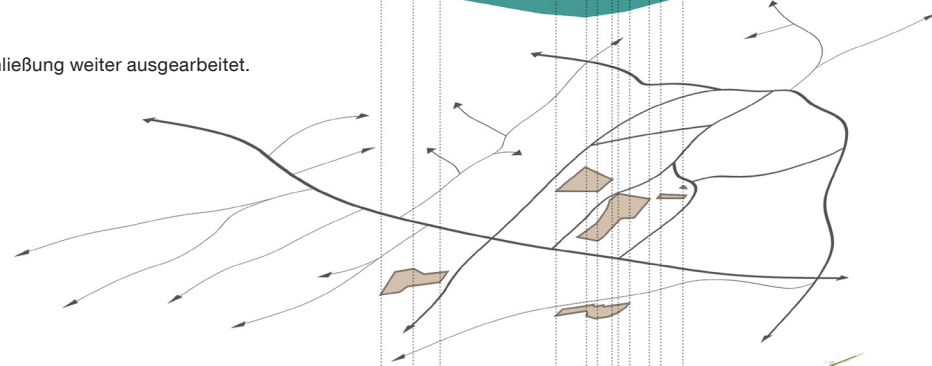




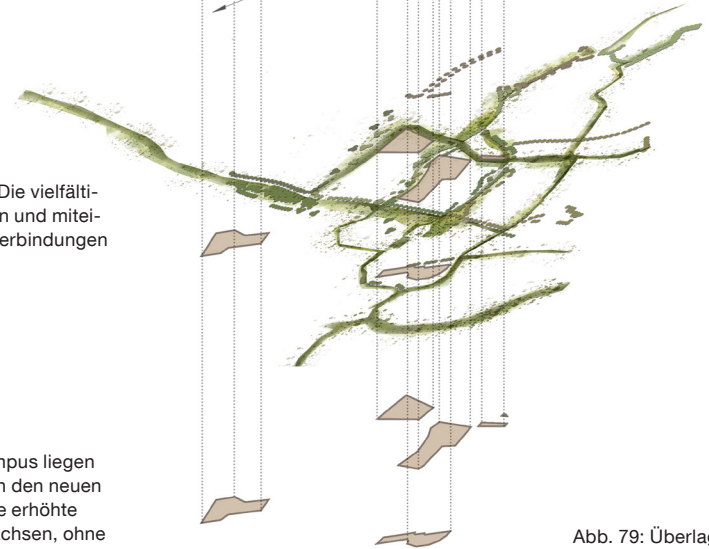
Schematische Darstellung der vielfältigen Teilbereiche des Projektgebietes. In den weißen Zwischenbereichen befindet sich die Talfüllung.



Über die Talfüllungen wird die Erschließung weiter ausgearbeitet.



Damit entsteht das neue verbindende Freiraumgeflecht. Die vielfältigen Bereiche des Campus werden so zusammengehalten und miteinander verknüpft. Auch ökologisch gesehen entstehen Verbindungen zu bereits bestehenden Biotopen.



Die festgelegten Bereiche für die Erweiterungen des Campus liegen meist direkt an den Grünverbindungen. Das macht neben den neuen Gebäuden auch die Freiräume noch attraktiver. Durch die erhöhte Lage verfügen die neuen Gebäude über markante Sichtachsen, ohne schon bestehende Sichtbeziehungen zu stören.

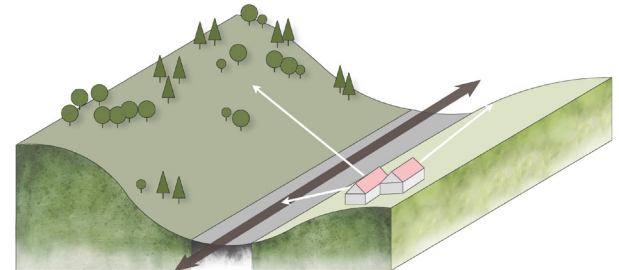


Abb. 80: Bestehende und neue Gebäude in erhöhter Lage mit freizuhaltenen Sichtachsen

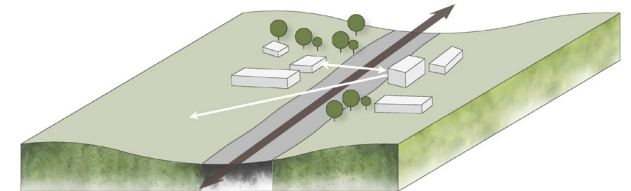


Abb. 81: Sichtachsen auch bei flacherer Topographie

Abb. 79: Überlagerung der Ebenen Teilbereiche, Erschließung, Freiraumgeflecht und Neubebauung





Abb. 82: Perspektive mit Blick auf mögliche Nachverdichtungsflächen mit Freiraumgestaltung

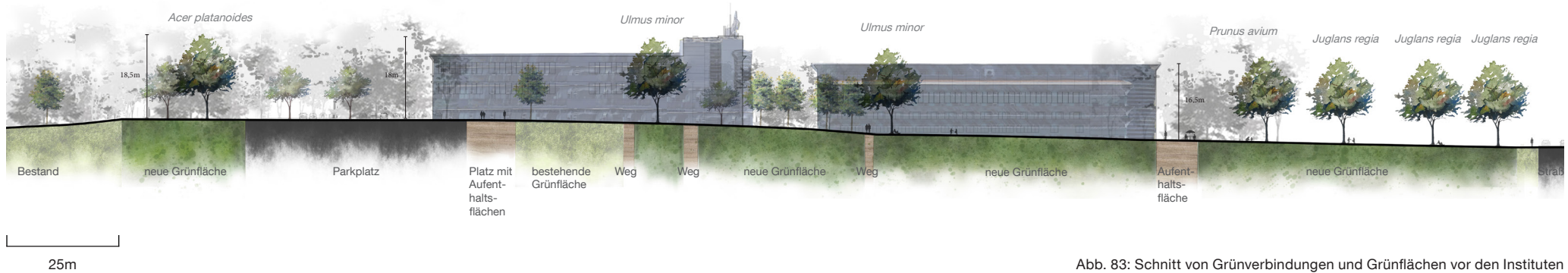


Abb. 83: Schnitt von Grünverbindungen und Grünflächen vor den Instituten



Hochschulstadt Freising

## Neuer Lebensraum auf dem Campus

11. Februar 2022, 17:31 Uhr | Lesezeit: 3 min

**Studierende haben sich in den vergangenen drei Monaten Gedanken darüber gemacht, wie man das Weihenstephaner Unigelände zu einem Treffpunkt für alle Bürger der Stadt weiter entwickeln könnte.**

Von *Petra Schnirch, Freising*

Der Campus in Weihenstephan prägt den südwestlichen Teil der Stadt ganz entscheidend. Für viele Freisinger ist er dennoch weitgehend unbekanntes Terrain, obwohl es dort viele schöne Ecken gibt. Gerade im zentralen Bereich des Campus-Geländes an der Gregor-Mendel-Straße dominieren aber vor allem: Parkplätze. Studierende des Bachelor-Studiengangs Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung haben sich in den vergangenen drei Monaten Gedanken gemacht, wie das gesamte Areal nachhaltig weiterentwickelt werden könnte. Am Dienstag stellten sie ihre Entwürfe vor.

Weihenstephan "könnte der landschaftlich schönste Campus in Deutschland sein", sagt Udo Weilacher, der an der TU München (TUM) die Professur für Landschaftsarchitektur und Transformation inne hat. Bisher werde das große Potenzial nicht ausgeschöpft. Er hofft, dass die Ideen der Studierenden als Anregung, als Diskussionsgrundlage dienen werden. Denn auf Vorschlag von Astrid Lux-Endrich, zuständig für das Immobilienmanagement an der TUM, soll parallel zu einem Masterplan für die Gebäude am Campus ein langfristiges Konzept für die Freiflächengestaltung entstehen.

### **Die meisten Vorschläge setzen auf eine nachhaltige Flächennutzung**

Fast alle der zehn Arbeiten setzen auf einen nachhaltigen Umgang mit den vorhandenen Flächen - eine kluge Nachverdichtung hat Vorrang vor einer Ausdehnung des Campus Richtung Westen über die Westtangente hinaus. Die Studierenden wünschen sich zudem mehr hochwertige Aufenthaltsflächen im Freien, auch als Lern- und Studienorte. Und sie empfehlen eine bessere Vernetzung der vorhandenen Grünflächen sowie eine kluge Parkplatz-Strategie.



Was für Möglichkeiten einige der Flächen bieten, auf denen derzeit in erster Linie Autos stehen, zeigt ein Wettbewerb am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Transformation für das Areal, das sich im Westen an das Forstgebäude der TUM und die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) anschließt. Auch sie dient derzeit vor allem als Parkplatz. In ihrem Siegerentwurf "Brücken schlagen" plant Lisa Maria Hirschberger eine "grüne Mitte" mit Aussichtsplateau neben dem LWF-Gebäude sowie eine Fuß- und Radwegbrücke über die Griesfeldstraße, um auf der anderen Seite den Grünzug fortzusetzen. Dieses westliche Entrée des Campus bietet laut Hirschberger "verborgene Potenziale". Der Jury hat die "unaufgeregte Gestaltung mit einem hohen Anteil an unversiegelten, bepflanzten Flächen" und dem Brückenbauwerk als Hingucker gefallen, ebenso der Vorschlag, den aufgeständerten Anbau der LWF als "Mobility Hub" mit Werkstatt und Kiosk zu nutzen.

### **Cafés, Gastronomie oder auch ein Supermarkt sind denkbar**

Auch in ihren Konzepten für den gesamten Campus sehen die Studierenden Cafés, Gastronomie oder auch einen Supermarkt vor. Das könnte Weihenstephan beleben und zugleich auch ein Treffpunkt für Freisinger Bürgerinnen und Bürger sein. Eine Umfrage, an der sich gut 1000 Personen beteiligten, darunter auch etwa 50 Anwohner, belegt, dass der Campus an den Abenden und an den Wochenenden kaum genutzt wird - allenfalls mal für einen Spaziergang. Ein wenig ändern könnte sich das, wenn demnächst das Servicegebäude mit Gastro-Angebot am Rang öffnet.

Es dürfte nicht ganz einfach werden, ein langfristiges, gemeinsames Konzept für den Campus auf den Weg zu bringen, weil es mit TUM, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, LWF und Landesanstalt für Landwirtschaft gleich vier große Mitspieler gibt. Zumindest die Studierenden konnten ihre Ideen ohne gedankliche Schranken entwickeln. Vivien Röttgenkamp und Karolin Schneider beispielsweise wollen mit ihrem Entwurf "Bildungs(T)raum trifft Lebensraum" eine "Symbiose aus Lebens- und Forschungsraum" entstehen lassen. Bisher sei der Campus für den Großteil der Stadtbevölkerung ein "blinder Fleck", er habe keinen Mehrwert für sie. Ändern ließe sich das, so ihr Vorschlag, durch ein Freiraumnetz, um das Gelände für Spaziergänger zu öffnen. An der Langen Point könnten sich die Studentinnen einen "Freiluftsupermarkt" vorstellen, eine Art Selbstversorgergarten mit Kiosk. An anderer Stelle könnten Forschungsprojekte für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.



Foto: Marco Einfeldt

Viel Raum nehmen am Campus die Parkflächen ein wie hier an der Gregor-Mendel-Straße.

### **Viele ungenutzte Potenziale, zugleich aber die Ressourcen schonen**

Die Arbeit mit dem Titel "An-Band-eln" von Anais Brox und Kai-Ting Wang will die Abgrenzung zur Stadt auflösen, indem bestimmte Zielorte mit Freiraumbändern verknüpft werden, zwei davon verlaufen in Ost-West-Richtung, zwei Parkbänder mit Aussichtspunkten in Nord-Süd-Richtung zum Schaffhof und Walderlebnispfad.

Im Zuge eines professionellen Verfahrens für einen Masterplan könnte es ein großer Vorteil sein, wenn über die Ideen der Studierenden gemeinsam diskutiert würde, sagt Udo Weilacher. Aus Sicht der Landschaftsarchitekten würden in Weihenstephan viele Potenziale noch nicht genutzt, dabei gebe es bereits viele schöne Teilbereiche wie den Rang. Klar erkannt hätten die Studierenden, dass der Campus im Zuge des Klimawandels eine wichtige Rolle spielen müsse. Frischluft aus dem Umland müsse nachfließen können, "das ist ein entscheidender Baustein für das Lebensklima". Gleichzeitig müsse man nachverdichten und ressourcenschonend mit Landschaft umgehen - ein nicht immer einfacher Abwägungsprozess.





Abb. 85 und 86: Lagerfeuergespräche mit Anrainer:innen



Abb. 87 und 88: Austausch mit Studierenden des „edible cities“ Seminars von Prof. Dr. Monika Egerer

Abb. 89: Projektpräsentation mit Jonas Bellingrodt (Bau- und Planungsreferat der Stadt Freising)



## Quellennachweise

- 1) Landkreis Freising (Hrsg.): „Einwohnerzahlen im Landkreis Freising zum 30.06.2021“ in : [https://www.kreis-freising.de/fileadmin/user\\_upload/Aemter/Buero\\_des\\_Landrats/Pressestelle/Einwohnerzahlen/Einwohnerzahlen\\_30.06.2021.pdf](https://www.kreis-freising.de/fileadmin/user_upload/Aemter/Buero_des_Landrats/Pressestelle/Einwohnerzahlen/Einwohnerzahlen_30.06.2021.pdf) [23.03.2022]
- 2) Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan: „Historie“ in: <https://www.weihenstephaner.de/die-brauerei/historie/> [18.03.2022]
- 3) Stadt Freising (Hrsg.): „Geschichte der Stadt Freising“ in: <https://www.freising.de/stadtportraet/geschichte-der-stadt-freising> [14.03.2022]
- 4) Technische Universität München (Hrsg.): „Life Sciences studieren: Studiengänge, Fachrichtungen, Abschlüsse“ in: <https://www.wzw.tum.de/index.php?id=46> [14.03.2022]
- 5) Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (Hrsg.): „Zahlen & Daten“ in: <https://www.hswt.de/hochschule/hochschulprofil.html> [14.03.2022]
- 6) Technische Universität München: „Wissenschafts- und Forschungscampus Weihenstephan. Übersichtsplan“ in: [https://www.wzw.tum.de/fileadmin/lageplan/140814\\_WZW\\_Plan\\_WEB.pdf](https://www.wzw.tum.de/fileadmin/lageplan/140814_WZW_Plan_WEB.pdf) [17.03.2022]

- 7) Freisinger Mitte e.V. (Hrsg.): „Hochwasserschutz“ in: <https://www.freisinger-mitte.de/themen/s/hochwasserschutz.html> [20.03.2022]
- 8) Stadt Freising (Hrsg.): „Nachhaltig. Mobil. – Mobilitätskonzept Stadt Freising 2019“ in: [https://www.freising.de/media/user\\_upload/61\\_Stadtplanung\\_Umwelt/6110\\_pdf-Files/Mobilitaet-und-Verkehrswende/Mobilitaetskonzept/mobilitaetskonzept-freising-stadt.pdf](https://www.freising.de/media/user_upload/61_Stadtplanung_Umwelt/6110_pdf-Files/Mobilitaet-und-Verkehrswende/Mobilitaetskonzept/mobilitaetskonzept-freising-stadt.pdf) [23.03.2022]

## Bildrechte

- Titelbild: Drohnenaufnahme des Campus; Foto: Udo Weilacher  
Abb. 1: Fotos: Lynn Hennies, Drohnenaufnahmen: Udo Weilacher  
Abb. 2: Luftbild (bearbeitet): Bayerische Vermessungsverwaltung 2021  
Abb. 3: Analysedarstellung: Vivien Röttgerkamp, Karolin Schneider  
Abb. 4: Analysedarstellung: Amelina Brandes, Dominik Ophay  
Abb. 5: Analysedarstellung: Oliver Bursi, Julius Vongehr  
Abb. 6: Analysedarstellung: Eva Raischl, Clara Ritterbecks  
Abb. 7: Darstellung: Vivien Röttgerkamp, Karolin Schneider

Abb. 8: Darstellung: Vivien Röttgerkamp, Karolin Schneider

Abb. 9: Postkarte: Vivien Röttgerkamp, Karolin Schneider

Abb. 84: Süddeutsche Zeitung, vom 11. Februar 2022; Autorin: Petra Schnirch; Quelle: Süddeutsche Zeitung (Hrsg.): „Neuer Lebensraum auf dem Campus“ in: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/freising/weihenstephan-campus-nachhaltigkeit-tum-muenchen-freising-1.5527100> [18.03.2022]

Abb. 85-89: Fotos: Lynn Hennies

Alle Materialien, die hier nicht aufgeführt sind, sind Eigentum der Verfasser:innen. Verantwortlich für die Inhalte der Texte in dieser Broschüre sind deren Verfasser:innen.





## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Transformation  
Technische Universität München  
Prof. Dr. sc. ETH Zürich Udo Weilacher

Emil-Ramann-Straße 6  
85350 Freising Weihenstephan  
[www.arc.ed.tum.de/lat](http://www.arc.ed.tum.de/lat)

### **Betreuung:**

Prof. Dr. sc. ETH Zürich Udo Weilacher  
M.A. Lynn Hennies  
M.Sc. Antonia Koukouvelou

### **In Kooperation mit:**

Zentralabteilung 4 (Immobilien) der Technischen Universität München (TUM)  
Prof. Dr. Monika Egerer, Lehrstuhl für Urbane Produktive Ökosysteme, TUM  
Bau- und Planungsreferat der Stadt Freising

### **Beteiligte Student:innen:**

Amelina Brandes, Anaïs Brox, Oliver Bursi, Qiuyuan Chen, Alexander Dörfler, Tamás Kende, Ramona Kröpfl, Dominik Ophey, Pauline Philipp, Eva Raischl, Jasmin Raudensky, Clara Ritterbecks, Vivien Röttgerkamp, Karolin Schneider, Sophia Schwachheimer, Lei Su, Julius Vongehr, Kai-Ting Wang, Jingyi Xu, Mateusz Zewergs

### **Layout:**

Kai-Ting Wang

### **Druck:**

Druckmedienzentrum Gotha GmbH

### **Edition:**

100 Exemplare

Freising / März 2022









Technische Universität München



Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Transformation  
Prof. Dr. Udo Weilacher  
Technische Universität München